

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reiß, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 213

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Freitag, den 11. September

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Der Besuch aus Paris

Ein deutsch-französischer „Verständigungsausschuss“.

Was der französische Besuch bringen soll.

Die Genfer Vorbereitungen über den Berliner Besuch Lavals und Briands sind beendet. Staatssekretär von Bülow ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Während der 48stündigen Anwesenheit des Staatssekretärs in Genf hat keinerlei Zusammenkunft zwischen ihm und den französischen Ministern stattgefunden. Der Genfer Besuch des Staatssekretärs hat, wie von deutscher zuständiger Seite erneut festgestellt wird, ausschließlich internen Besprechungen über die Vorbereitung des Berliner Besuchs der französischen Minister gegolten. Bülow wird, wie betont wird, dem Reichskanzler die Wünsche und Anregungen des Reichsaussenministers für den Berliner Besuch der Franzosen übermitteln. Der neue französische Botschafter in Berlin, François Poncet, hat sich nach Paris zurückbegeben, um auch dort gemeinsam mit Laval die Vorbereitungen für den Berliner Besuch zu treffen. In französischen Kreisen wird ausdrücklich geltend gemacht, daß Briand an den zurzeit geführten vorbereitenden Verhandlungen keinerlei Anteil nimmt.

Das Programm der Berliner Besprechungen zwischen den deutschen und französischen Ministern wird entgegen dem in der französischen Presse entwickelten Programm hauptsächlich die Einsetzung eines deutsch-französischen wirtschaftlichen Verständigungsausschusses zum Gegenstand haben. Es besteht bereits der seit längerer Zeit erörterte Plan, sowohl auf deutscher wie auf französischer Seite je einen Ausschuss wirtschaftlicher Sachverständiger einzusetzen, die dann gemeinsam die Fragen einer Angleichung der deutschen und französischen Wirtschaftsinteressen prüfen sollen.

An dem bisherigen Zeitpunkt für den Franzosenbesuch, 26. und 27. September, wird ebenso wie an Berlin als Treffpunkt festgehalten. Von deutscher zuständiger Seite wird nachdrücklich betont, daß eine Verlegung des Besuchs nach Baden-Baden bisher überhaupt nicht erörtert worden sei.

Die Fahrt nach Berlin.

Seit jener Rundfunkrede des deutschen Reichskanzlers, in der er es als wünschenswert erklärte, mit den französischen Staatsministern zu einer persönlichen Aussprache zu kommen, sind Monate vergangen. Zahlreiche, bedeutungsvolle, schicksalhafte Ereignisse liegen in der Zeit von damals bis heute, Ereignisse und — Erfahrungen. Der Besuch Dr. Brüning's in Paris und die gemeinsame Fahrt mit Laval und Briand nach London zur Konferenz, — aber auch die Reise des deutschen Außenministers nach Genf und die jüngsten Vorgänge, die sich dort abspielten, — das alles sind nicht bloß ein paar äußere Daten, sondern auch der Außenwelt sichtbare Etappen einer, für Deutschland ungünstigen Entwicklung, die ständig unter dem französischen Druck stand. Daß wir deswegen keine übermäßige Liebe zu Frankreich hegen, ist wohl zu verstehen. Und wenn die französischen Staatsminister zum Gegenbesuch nach Berlin kommen, können sie wirklich nicht vom deutschen Volk verlangen, Ehrenportien zu sehen oder einen über die selbstverständlichen einem Gast gebührenden Höflichkeit hinausgehenden Empfang zu veranstalten. Dafür wäre heute die Zeit wirklich noch nicht reif.

Deswegen haben die Diplomaten auf beiden Seiten auch Mühe und Arbeit genug gehabt, um diesem erstmaligen Besuch eines französischen Ministerpräsidenten in der deutschen Reichshauptstadt „diplomatisch“ die Wege zu ebnen. Es gehört ja allerdings Delikatess dazu, diesen Besuch so zu arrangieren, daß „kein Schaden geschieht“. Wenn Andeutungen über den Inhalt der beabsichtigten Besprechungen zwischen den Franzosen und ihren deutschen Gastgebern richtig sind, so dürfte man wohl über „Politik“ gar nicht miteinander konflieren. Hier bluten die deutschen Wunden denn doch noch allzu frisch. Und wenig geschah bisher von Paris aus, um diese Blutung zum Stillstand zu bringen. Selbst die üblichen Redefaseln blieben aus.

Aber auch wenn „vom Thema nicht gesprochen werden darf“, so gibt es — abseits der Politik — Themen genug, die der Ver- und Behandlung bedürfen und die man jedenfalls auf deutscher Seite ganz nüchtern und unpolitisch diskutieren kann. Es heißt, daß die eigentliche Frucht des Berliner Besuchs der Franzosen die Schaffung eines gemeinsamen wirtschaftlichen Verständigungsausschusses sein soll, der Plan ist — vor zehn Jahr — schon einmal aufgetaucht und es kam in Wiesbaden auch schon zu entsprechenden Verhandlungen zwischen dem damaligen Außenminister Dr. Rathenau und dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur, einem der bedeutendsten Führer der Schwerindustrie Frankreichs. Aber es blieb bei dem „zufriedenstellenden“ Versuch. Aber seit gerade vier Jahren besteht jetzt der deutsch-französische Handelsvertrag; daß er die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sich überraschend schnell zugunsten Deutschlands entwickeln ließ, empfindet man in Frankreich recht schmerzhaft und daher spielt man dort mit dem Gedanken der Kündigung; außerdem leistete man sich mit dem jüngsten, unbefristeten Verbot jeglicher Wein- und Holzeinfuhr eine Maßnahme, die von

Deutschland als ein Verstoß gegen den Handelsvertrag betrachtet wird. Auch wir hätten gern die Weinfluten eingedämmt, die bis 1925 durch das „Loch im Westen“



Hier wird der französische Ministerbesuch wohnen. Das Hotel Adlon unter den Linden in Berlin, wo Außenminister Briand und Ministerpräsident Laval während ihres Berliner Besuchs Wohnung nehmen werden.

Abrüstung, Verständigung, Krise

England und die deutsch-französische Verständigung.

Große Rede Lord Robert Cecil's in Genf.

Lord Robert Cecil, der erste Vertreter Englands auf der Vollversammlung des Völkerbundes, hielt in der Generalversammlung eine politische Rede, die allgemein größtes Aufsehen erregte und vielfach von stürmischem Beifall unterbrochen wurde. Lord Robert Cecil befaßte sich eingehend mit den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Der Redner erklärte u. a.:

Die Lage Deutschlands

Sei heute ein besonderes Zeichen für die Wirtschaftskrise. Deshalb müsse sie besonders berücksichtigt werden. Eine Verlängerung der abgelaufenen Kredite müsse unbedingt erreicht werden. Auch sei es unerlässlich, die notwendigen Bedingungen zu schaffen, damit Deutschland die notwendigen Kredite erhalte, um seine Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Eine entscheidende Rolle in der gegenwärtigen Krise spiele heute die Politik.

Die internationale politische Lage

Sei nicht ungünstig. Es wäre gefährlich, Prophezeiungen für die Zukunft zu machen, aber niemals in der Geschichte der Menschheit sei bisher ein Krieg so wenig wahrscheinlich gewesen wie heute. Niemand von den zahlreich versammelten Staatsmännern könne die Auffassung vertreten, daß ein Krieg in absehbarer Zeit drohe. Es sei heute nicht an der Zeit, an die Revision der bestehenden Verträge zu schreiten, denn ein derartiges Vorgehen würde nur Unruhe und Unsicherheit schaffen. Nichts sei so geeignet zur allgemeinen Befriedung, Überwindung der Krise, Wiederherstellung des Vertrauens sowie zu der dringend notwendigen Investierung der Kapitalien wie

die allgemeine Abrüstung.

Wie ernst das Abrüstungsproblem sei, zeige die folgende Tatsache: in vielen Ländern wie in England, Frankreich, Italien, Amerika usw. seien in der letzten Zeit groß angelegte Manöver durchgeführt worden. Solche Manöver zeigten die wahre Bedrohung der Welt durch die Rüstungen. Wie wäre es möglich, heute vom großen Publikum die Investierung der Kapitalien zu verlangen, wenn gleichzeitig auf der anderen Seite die modernsten Mittel zur

Vernichtung der Wirtschaft und der Bevölkerung geschaffen würden, wodurch die wirtschaftliche Grundlage der Kapitalinvestierung jeden Augenblick vernichtet werden könnte.

Das gleiche gelte für die Land- und Seeabrüstung. Es müsse unterstrichen werden, daß die einstimmige Zustimmung der Welt eine Verlagerung der am 2. Februar 1932 beginnenden Weltabrüstungskonferenz nicht zulassen würde. Die englische Regierung werde eine Vertagung der Abrüstungskonferenz auch nicht um einen Tag zulassen.

Grandis Rede

und sein Vorschlag, die Rüstungen bis zum Abschluß der Konferenz nicht weiterzuführen, sei von größter Bedeutung. Die englische Regierung befinde sich in voller Übereinstimmung mit diesem Vorschlag.

Zwei große Nationen, deren Führer anwesend seien, und die, jede in ihrer Art, an der Spitze der Zivilisation ständen, hätten heute einen der Hauptpunkte der internationalen Lage, wenn zwischen Deutschland und Frankreich eine wahre Annäherung nicht in Worten, sondern in Taten erreicht werde, so würden damit 75 Prozent der Unruhe der Welt verschwinden. (Stürmischer Beifall.) In der Presse sei darauf hingewiesen worden, daß die englische Regierung sich gegen eine solche Verständigung zwischen diesen beiden großen Nationen wende. Dies sei

eine schamlose Verächtlichung.

Niemals habe es einen Engländer gegeben, der derartiges gesagt habe. Wir wollen alle, wieviel von der Verständigung

hereinströmen! Aber wir hätten es mal versuchen sollen...!

Man spricht bei den Erörterungen über die wirtschafts-, namentlich die kreditpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht von „Politik“, aber diese sieht wie Banquet's Geist am Tisch der Verhandlungen. Und schon nach der Haager Konferenz 1929, als der Young-Plan zustande gebracht war, sollte ja eine endliche und wirkliche „Liquidierung der Kriegsfolgen“ herbeigeführt werden. Es genügt wohl auf das Scheitern der Saarverhandlungen hinzuweisen, um darzutun, daß die Politik jenen Wunsch doch nicht zur Wirklichkeit werden ließ; den Blick nach Polen hinüberzulenken, erübrigt sich völlig. Ganz abseits der Politik sind aber doch zwischen einzelnen Wirtschaftszweigen Deutschlands und Frankreichs Verständigungen erreicht worden.

Und doch bleibt immer, immer ein — vom deutschen Standpunkt aus berechtigter — politischer Rest bei dem Gedanken an den Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin. Ganz anders wird das sein als das Erscheinen Macdonalds, Hendersons, Stimson's vor anderthalb Monaten. Die Vertreter jener Mächte kommen zu uns, die unser Hauptgläubiger ist und seit zwölf Jahren immer wieder wie Sphylot auf seinem Schein — oder mehr — bestand und das „Pfund Fleisch“ von uns nicht bloß einforderte, sondern herauschnitt, ohne Rücksicht auf das dabei vergossene Blut. Daran zu denken, ist keine „unpolitische Sentimentalität“. Und sich dessen zu erinnern, kann uns auch der Besuch der Staatslenker Frankreichs nicht verbieten. Mit den Dingen so zu rechnen, wie sie sind, ist Sache des Staatsmanns, — aber jenseits dieser nüchternen Feststellung gibt es noch anderes, jene „Imponderabilien“, wie Bismarck sie nannte, jene unwägbar, aber vorhandenen Stimmungen, die man vielleicht unter dem Druck übermächtiger Wirklichkeiten verbirgt, die aber doch Leben sind, Leben besitzen und sich eines Tages doch zum Licht emporringen können.

zwischen Deutschland und Frankreich heute abhängt. Die englische Regierung und das englische Volk haben das Vertrauen, daß die Krise überwunden werden kann. Die Ausführungen wurden mit langanhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen.

Das englische Sparprogramm.

Die Rede Snowdens im Unterhaus.

Das Unterhaus hatte seinen „großen Tag“. Die Galerien des Hauses waren überfüllt. Viele Abgeordnete, die bei der Eröffnung des Parlaments nicht früh genug erschienen waren, mußten sich mit Stehplätzen hinter dem Sitz des Sprechers und den Bankreihen ihrer Kollegen begnügen.

Nachdem das Haus zunächst einige laufende Angelegenheiten erledigt hatte, erhob sich

Schatzkanzler Snowden.

Der Schatzkanzler erklärte zunächst, es sei kein Vergnügen für ihn, dem Volke neue Steuern aufzuerlegen, aber ein unausgeglichenen Haushalt sei eines der Anzeichen finanzieller Unbeständigkeit.

Es sei eine feststehende Tatsache, daß England seit geraumer Zeit über seine Verhältnisse und größtenteils von seinem Kapital gelebt habe. Diesem Übelstand müsse abgeholfen werden, und zwar entweder durch Einschränkung der Ausgaben oder durch Erhöhung der Einnahmen oder durch eine Verbindung dieser beiden Maßnahmen.

Der veranschlagte Haushaltsfehlbetrag betraue sich in diesem Jahre auf etwa 1,5 Milliarden Mark. Der Fehlbetrag für das nächste Haushaltsjahr würde auf 3,4 Milliarden Mark veranschlagt.

Einsparungen im großen Stile seien ebenso notwendig wie eine

drastische Erhöhung der Steuern.

Neun Zehntel der Sparvorlagen seien bereits von der letzten Regierung aufgegeben worden. Erhebliche Einsparungen in der Landesverteidigung, bei den zivilen Ministerien sowie Abstriche bei den Arbeitslosenunterstützungen und Einsparungen aus dem Straßenbaufonds würden im Laufe des nächsten Jahres zu einer

Ausgabenverminderung in Höhe von etwa 1,4 Milliarden Mark führen.

Die jährliche Amortisation für die inneren Schulden, die bisher bestimmungsgemäß eine Milliarde Mark betragen sollte, würde auf 650 Millionen Mark herabgesetzt.

Steuernerhöhungen.

Die Einkommensteuer wird um 2,5 Prozent erhöht. Unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Einsparungen müßte durch zusätzliche Besteuerung ein Betrag von 780 Millionen Mark für das laufende Jahr und 1,6 Milliarden Mark für das nächste Haushaltsjahr aufgebracht werden. Er schlägt eine Entlastung der Industrie etwa um denselben Betrag vor, um den er den Einkommensteuereffekt erhöht habe, indem

der Industrie erlaubt werde, einen entsprechend höheren Betrag auf Anlagen und Maschinen abzuschreiben.

Die Steuergrenze werde für Unverheiratete von 2700 Mark auf 2000 Mark und für Verheiratete von 4500 auf 3000 Mark herabgesetzt. Die Steuervergünstigung für Kinder solle von 1200 auf 1000 bzw. von 1000 auf 800 Mark herabgesetzt werden. Dafür aber solle Ende des Jahres die Summe, auf die bisher nur zwei Schilling pro Pfund Einkommensteuer gezahlt wurde und die auf ein Sechstel des Nettoeinkommens berechnet wurde, auf der Grundlage eines Fünftels kalkulierte werden.

Außer der Einkommensteuerrhöhung solle die Sondersteuer für große Einkommen um 10 Prozent erhöht werden. Die Erhöhung der Biersteuer, der Zinssteuer, der Luftfahrzeugsteuer ergänzen die Finanzmaßnahmen.

Der Schatzkanzler gab in seiner Rede keine Einzelheiten über die Einsparungen, die 1,4 Milliarden Mark bringen sollen, aber er versprach zunächst ein Gesetz über die ganze Angelegenheit einzubringen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
sowie die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“
und „Zeigefehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Über die nächsten Notverordnungen finden gemeinsame Besprechungen zwischen dem Reich und Preußen statt.
* Staatssekretär von Bülow hat Genf wieder verlassen, nachdem die dortigen vorbereitenden Besprechungen über den Berliner Besuch der französischen Minister beendet worden sind.
* In Genf hielt der Vertreter Englands, Lord Cecil, eine bemerkenswerte Rede über die Abrüstung und die deutsch-französische Verständigung.
* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird in der zweiten Oktoberhälfte eine dritte Fahrt nach Südamerika antreten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Zur Durchführung des Stillhalteabkommens.

Nachdem nunmehr die Reichsbank, die Deutsche Gold-Diskontbank und das deutsche Bankentomitee das Stillhalteabkommen unterzeichnet haben, kann damit gerechnet werden, daß es in einigen Tagen in Kraft tritt. Zur Durchführung des Abkommens ist die Reichsregierung durch eine Verordnung des Reichspräsidenten ermächtigt worden, u. a. bestimmte Rechtsbeziehungen besonders gesetzlich zu regeln.

Die Bodenreformer beim Reichskanzler.

Der Führer des Bundes Deutscher Bodenreformer, Dr. Adolf Damaschke, ist von Reichskanzler Brüning empfangen worden. Damaschke trug die Wünsche der Deutschen Bodenreformer nach einer Berücksichtigung der Hauptgedanken des Bohnheimstättengesetzes bei den geplanten Maßnahmen zur Ansiedlung Arbeitsloser vor. Der Kanzler hat eine wohlwollende Prüfung zugesagt.

Die Wünsche des Handwerks an den Reichsarbeitsminister.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald empfing Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks. In einer fast zweistündigen Aussprache wurden alle mit dem Problem der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen erörtert und ebenso auch die Frage der Wohnungszwangswirtschaft besprochen. Endgültige Beschlüsse der Reichsregierung zu diesen Fragen liegen noch nicht vor.

Ministerpräsident Held übernimmt das bayerische Finanzministerium.

Amlich wird mitgeteilt: Der Leiter des Staatsministeriums der Finanzen, Staatsrat Dr. von Denckhoff, wird unter Verletzung in den dauernden Ruhestand aus dem Amt ausscheiden. Der Ministerrat hat Ministerpräsident Dr. Held mit der Leitung des Finanzministeriums betraut.

Protest gegen den Hopfenverwertungszwang.

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt einen Protest gegen den Hopfenverwertungszwang, der zum Schutz der süddeutschen Hopfenbauern eingeführt worden ist, protestiert, da die Hopfenausfuhr der Tschechoslowakei durch den Verwendungszwang verhindert werde. Der Gesandte betonte, daß seine Regierung, wenn der Verwendungszwang nicht abgeändert würde, Gegenmaßnahmen greifen müßte.

Die Aktienrechtsreform.

Wie verlautet, beschäftigt die Reichsregierung die Frage der Aktienrechtsreform in der Weise zu regeln, daß sie die Reform an sich den normalen gesetzgeberischen Weg gehen läßt, während sie einige wichtige Punkte durch Notverordnung regeln will.

Minderheitenfragen im politischen Völkerbund-

ausschuß.

Die deutsche Abordnung hat in der Vollversammlung des Völkerbundes beantragt, den die Minderheitenfragen behandelnden Teil des Jahresberichtes des Generalsekretariats an den sechsten (politischen) Ausschuß zu verweisen. Der deutsche Antrag bezweckt, auf diese Weise im politischen Ausschuß eine grundsätzliche Aussprache über die Minderheitenfrage herbeizuführen.

Rußland.

Eröffnung der ersten kommunistischen deutschen Universität.

In Potrowst, der Hauptstadt der Wolgadenutschen Republik, wurde die erste kommunistische deutsche Universität eröffnet. Als Hörer der Universität sind nicht nur Russen deutscher Abstammung zugelassen, sondern auch deutsche Reichsangehörige, die von der deutschen Sektion der kommunistischen Internationale nach Potrowst abkommandiert werden. Die Universität wird auf Staatskosten unterhalten. Lehrfächer sind u. a. außer dem Marxismus, die Taktik des Bürgerkrieges, auch die Geschichte der deutschen Revolution.

Aus In- und Ausland

Berlin. Das Ausscheiden des Flottenchefs, Vizeadmirals Oberst, aus dem Marineamt zum 30. September 1931 wird amtlich bekanntgegeben. Über die Ernennung seines Nachfolgers liegt eine amtliche Mitteilung noch nicht vor.

Wann werden die Notverordnungen veröffentlicht?

Fühlungnahme zwischen Preußen und dem Reich.

Nach Abschluß der preußischen Kabinettsbeschlüsse über die Sparmaßnahmen in Preußen sind die zuständigen Stellen des Reiches und Preußens miteinander in Fühlung getreten, um ein gemeinsames Vorgehen in der Veröffentlichung der entsprechenden Notverordnungen zu erreichen. Die preußische Regierung würde die Veröffentlichung ihrer Sparverordnung am liebsten noch Ende dieser Woche vornehmen; es ist aber anzunehmen, daß die Beratungen des Reichskabinetts über die Sparverordnung des Reiches bis dahin noch nicht abgeschlossen sein werden, so daß die Veröffentlichung frühestens am 15. oder 16. September erfolgen kann. Ungeklärt ist weiter noch die Frage, ob die geplanten Maßnahmen des Reiches in einer Gesamtnotverordnung herausgegeben werden sollen, die also außer der Regelung der Pensionskürzung und der sonstigen beamtenrechtlichen Fragen auch wirtschaftliche Maßnahmen, Fragen der Arbeitslosenfürsorge und vielleicht auch den bekannten Siedlungsplan enthalten würde. Eine Reihe dieser Notmaßnahmen muß ohnehin noch im Laufe dieses Monats verordnet werden, da z. B. die für die Beamten und Angestellten der öffentlichen Körperschaften geltenden Bestimmungen den Stand von Ende September zur Grundlage haben. Andererseits sind die preußischen Sparmaßnahmen ganz auf die Verordnungen des Reiches abgestimmt, so daß die

preußische Notverordnung nicht ohne die Verordnungen des Reiches verständlich wird. Art und Zeitpunkt der Veröffentlichung wird zurzeit noch in den Besprechungen zwischen Preußen und dem Reich geklärt.

„Das Reparationsproblem wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.“

Bundesrat Motta vor dem Völkerbund.

Der schweizerische Bundesrat Motta befaßte sich in seiner Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes mit der Weltwirtschaftskrise und unterstrich, daß der Völkerbund nicht leben könne, solange ein einzelnes Mitglied, Deutschland, notleide. Es sei zu bedauern, daß die bisher zur Überwindung der Krise angewandten Mittel in keiner Weise im Verhältnis zu dem angestrebten Ziele ständen. Mit großem Nachdruck wies Bundesrat Motta auf die Bedeutung des Layton-Berichtes hin. Der Hoover-Vorschlag habe zunächst nur eine vorläufige Lösung des internationalen Schulden- und Reparationsproblems gebracht, jedoch sei damit das wichtige Problem der Reparationen aufgerollt und würde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden, bis eine Lösung gefunden sei. Von der Abrüstungskonferenz erwarte er positive Ergebnisse, er müsse jedoch schon heute vor übertriebenen Hoffnungen warnen.

Abrüstungspropaganda in Holland.

30 Prozent der Bevölkerung für Abrüstung.

In sämtlichen holländischen Tageszeitungen wurden etwa vier Wochen lang Formulare veröffentlicht, durch deren Unterzeichnung die Leser ihr Interesse an der Förderung der internationalen Abrüstung bekunden konnten. Die zur Unterzeichnung vorliegende Eingabe drückte den Wunsch aus, daß die bevorstehende Abrüstungskonferenz Maßnahmen ergreifen möchte, die geeignet seien, zur Abrüstung der Völker zu führen. Die Eingabe ist, wie jetzt bekanntgegeben wird, von weit über 2400000 Holländern im Alter von über 18 Jahren unterzeichnet worden. Das sind etwa 30 Prozent der gesamten Bevölkerung Hollands. Die Eingabe wird vom Vorstand des Vereins der niederländischen Presse in Genf überreicht werden.

Italiens Rüstungsstand.

Die Denkschrift Italiens in Genf überreicht.

Die italienische Regierung hat die Denkschrift über den Rüstungsstand Italiens dem Generalsekretär des Völkerbundes zugestellt. Die Note wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. In einem kurzen Begleit Schreiben verweist die italienische Regierung auf den bisher von Italien in der Abrüstungsfrage eingenommenen Standpunkt. Ferner sind der Note die vom Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten und ausgefüllten Tabellen beigelegt. Daraus geht hervor, daß Italien gegenwärtig 280 000 Mann unter den Fahnen hat und 1500 Kampfflugzeuge besitzt. Der italienische Militärhaushalt wird mit 6 Milliarden Lire angegeben.

Der letzte Dienst des Linienschiffs.

Beschäftigung für Arbeitslose.

Da die Submission zum Verkauf des Kreuzers „Nympha“ und des Linienschiffes „Lothringen“ ergebnislos verlaufen, da die Angebote zu niedrig waren, hat die Marineleitung diese beiden Schiffe nunmehr einer Firma zum Abwracken übergeben. Der Kreuzer „Nympha“ wird in Hamburg abgewrackt. Die Firma hat hierfür den Preis von 61 500 Mark gezahlt. Für das Linienschiff „Lothringen“ war ebenfalls Hamburg zum Abwracken vorgesehen, doch hat die Stadtverwaltung in Kiel einen Zuschuß bezahlt, um für die Arbeitslosen Kiels Beschäftigung zu finden. Für das Linienschiff „Lothringen“ wurden 306 850 Mark gezahlt.

Annahme: Die Marneschlacht.

Die großen französischen Manöver.

Die großen französischen Manöver in der Champagne, an denen etwa 60 000 Soldaten aller französischen Formationen teilnehmen, haben begonnen. Die vorgeschriebene Grenze zwischen den beiden Parteien verläuft an der Aisne entlang zwischen Fraillencourt-Seraucourt und Auffoncourt. Die rote Partei ging in den frühen Morgenstunden zum Angriff über, um die Blauen an den letzten Vorbereitungen zu hindern. Das Generalquartier der Blauen befindet sich in Sissonne und das der Roten in Reims. Im Süden der Aisne werden die Roten ebenfalls zum Angriff übergehen und versuchen, den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Die erste Phase der Manöver wird ununterbrochen bis zum kommenden Sonntag andauern. Erstmals soll bei dieser Gelegenheit auch die Motorisierung der Infanterie erprobt werden, wobei die einzelnen Motortypen auf ihren Brennstoffverbrauch und ihre Manövrierfähigkeit untersucht werden sollen. Der Oberste Befehlshaber der gesamten Truppen, General Claudel, versammelte die 50 Generale und die höheren Offiziere um sich, um ihnen die letzten Instruktionen zu erteilen.

Der „Temps“ für baldigste Freilassung Schmidlins

Der „Temps“ befaßt sich mit der Festnahme Schmidlins. Das Blatt fordert die französische Regierung auf, ihn im eigenen Interesse sobald wie möglich wieder über die Grenze abzuschieben. Die Verhaftung Schmidlins auf französischem Boden sei an und für sich gescheitert, es lohne sich aber nicht, indemwegen einen neuen Prozeß aufzurollen, der nur wieder zu neuen Streitigkeiten Anlaß geben und den Autonomisten sehr gelegen kommen würde. Es sei außerdem schwer gegenüber Schmidlin nicht ebenso zu handeln wie gegenüber Pind, der bekanntlich kurz nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Immerhin würde eine deutsch-französische Annäherung durch die Zurückhaltung der in Deutschland lebenden „ehemaligen“ Eltsässer mehr gewinnen.

Ein japanisch-chinesischer Zwischenfall.

Japan beschließt Vergeltungsmaßnahmen?

Nach einer russischen Meldung aus Mukden sollen die japanischen Militärbehörden beschließen, als Vergeltungsmaßnahmen für die Ermordung des japanischen Obersten Katamura die Stadt Tschantu in der Provinz Kirin militärisch zu besetzen. Der japanische Generalkonsul in Mukden habe erklärt, daß Japan zu dieser Maßnahme gezwungen sein würde, wenn China keine Genugtuung gebe.

Ostasiensflug eines deutschen Wasserflugzeuges.

Nach dem so erfolgreich durchgeführten Ostasiensflug von Fräulein von Gbord wird von Potsdam aus der Start einer Junkers J 13, mit 5-5-Motor ausgerüstet, mit der Zulassungsnummer „D 2151“, die dieser Tage bei den Junkers-Werken in Dessau auf Schwimmer gesetzt und mit der chinesischen Aufschrift „Freundschaft“ bemalt worden ist, erfolgen.

Erstmals wird damit der Versuch unternommen, China mit einem Wasserflugzeug zu erreichen.

Der Flugweg hält sich dementsprechend an den Wasserstraßen, also zunächst Donau abwärts, dann längs der Küsten des Schwarzen und Ägäischen Meeres, folgt dann weiter dem Lauf der Küsten Persiens und Indiens. Das Flugzeug wird vom Flugzeugführer Vertram, der schon einmal längere Zeit in China tätig war, gesteuert. Der mitfliegende Bordmonteur Klausmann ist durch seine Tätigkeit in Afghanistan, wo er seinerzeit die Flugzeuge des Königs Amanullah betreute, gut mit Junkers-Maschinen vertraut.

Der Feuerüberfall auf die Nationalsozialisten.

Große Polizeirazzia im Südwesten Berlins.

Der Feuerüberfall, den Kommunisten im Südwesten Berlins in der Gneisenaustraße auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal ausgeführt haben und bei dem ein Nationalsozialist erschossen und drei schwer verwundet wurden, hat der politischen Abteilung Veranlassung gegeben, in der dortigen Gegend eine Aktion durchzuführen. Gleichzeitig sollte Beweismaterial gesammelt und sichergestellt werden. Unter dessen waren hier 13 verdächtige Kommunisten festgenommen worden; zum Teil geschah dies durch das Überfallkommando, das kurze Zeit nach der schweren Bluttat zur Stelle war, zum Teil durch Beamte der politischen Polizei.

Ein größeres Aufgebot von Kriminalpolizei und Schutzpolizeibeamten durchsuchten gründlich den Tatort und seine Umgebung. Außerdem fand eine Durchsuchung der Wohnungen der festgenommenen Kommunisten statt. Hierbei entdeckte die Polizei außer Propagandamaterial wichtige Schriftstücke, die bei der politischen Abteilung noch untersucht werden. Die dreizehn im polizeilichen Gewahrsam befindlichen Kommunisten leugnen hartnäckig jede Beteiligung an dem Verbrechen und wollen sich zum Teil gar nicht in dieser Gegend befunden haben. Ihre Angaben werden noch gründlich nachgeprüft.

Schüsse auf eine Kölner Polizeiunterkunft.

Wie die Polizei bekannt gibt, wurde vor einigen Tagen an einen Kölner Polizeihauptmann ein anonym Brief geschickt, in dem mit Erschießen und Erhängen gedroht wird. Am Abend wurden in Köln-Kall in Richtung auf die Polizeiunterkunft mehrere Schüsse abgegeben. Drei junge Burken wurden beobachtet, die nach Abgabe der Schüsse sich fluchtartig entfernten.

Lokales und Provinzielles.

Saßer, den 11. September 1931.

Beschleunigte Neueinteilung der Ämter in Westfalen.

Über hundert Landbürgermeister werden verschwinden.

Zu den großen Sparmaßnahmen der Verwaltung, die die preussische Regierung überlegt, gehört auch eine beschleunigte Neueinteilung der Ämter, die ebenfalls das Ziel hat, die Zahl der Ämter und damit die Zahl der Bürgermeister zu verringern. Diese Bestrebungen laufen bereits seit einigen Jahren und die Landräte haben bereits seit langem die Anweisung bei Freiwerden von Bürgermeisterstellen ihrerseits darauf hinzuwirken, daß dieselben nicht neu besetzt, sondern durch Personalunion oder Zusammenlegung von Ämtern eingepart werden. Mit diesem Verfahren sind auch bereits eine ganze Reihe von Erfolgen erzielt worden, jedoch zwingt die allgemeine Notlage dazu, nunmehr das Tempo dieser Verwaltungsvereinfachung und Verbilligung zu beschleunigen. In den nächsten Tagen wird daher der Minister des Innern einen Erlass herausgeben, der eine wesentliche Beschleunigung des Verfahrens den nachgeordneten Stellen zur Pflicht macht, und der im einzelnen darauf abzielt, die Zusammenlegung von Ämtern zu erleichtern und damit zu beschleunigen. Man rechnet damit, daß mindestens 100 Bürgermeisterämter in Fortfall kommen. Man scheint nunmehr im Ministerium gerade dieser Frage besondere Aufmerksamkeit entgegen zu bringen und dieselbe in kürzester Zeit zum Abschluß bringen zu wollen.

* Das königliche Konsulat von Dänemark und Island für Rheinland und Westfalen, Lippe-Schaumburg, Lippe-Deimold, Waldeck-Pyrmont und Birkenfeld (Konsul Wilhelm H. Mann) hat seine Amtsräume ab 10. September d. J. in Köln, Am Hof 20/22 (Haus Wauhs, Zimmer Nr. 323). Telefon: 22 55 16. Dienststunden von 9-12 Uhr vormittags und 4-6 Uhr nachmittags.

* Führungen durch die Preussische Lehr- und Versuchsanstalt für Züchtung im Albaum bei Kirchhundem i. W. Um Interessenten die Möglichkeit zu geben, unter fachverständiger Führung die Preussische Lehr- und Versuchsanstalt für Züchtung kennenzulernen, werden am Sonntag, den 20. September d. J., Führungen stattfinden, und zwar vormittags um 11½ Uhr und nachmittags um 4 Uhr. Die Führungen werden am genannten Tage persönlich durch den Direktor der Preussischen Lehr- und Versuchsanstalt für Züchtung, Herrn Oberfeldmeister, Privatdozent Dr. Lehmann, erfolgen.

* Sitzung des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge. Wie uns der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, tagte am 8. September d. J. der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge als gesetzliches Gutachterorgan für die Fragen der Versorgung der Kriegsoffer in Gegenwart von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums. D diesem Ausschuß gehören sämtliche Kriegsofferorganisationen Deutschlands von Reichsbedeutung sowie die Vertreter der Hauptfürsorgestellen des Deutschen Reiches an. Die Organisationen und die Vertreter der Hauptfürsorgestellen konnten in der Verhandlung der 2. Notverordnung des Reichspräsidenten, soweit sie Kriegsofferfragen betraf, eine Einigung erzielen. So wurden eine Verbesserung der Renten für Leichtbeschädigte, eine Widoerung der Anrechnung der Renten auf die Arbeitslosenunterstützung bei arbeitslosen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, eine Widoerung der Ruhebestimmungen für Personen, die öffentliches Einkommen beziehen, sowie grundsätzliche Änderungen auf dem Gebiete der Gewährung von Zuschüssen der Reichsregierung empfohlen. Aus den Äußerungen des Regierungsvertreters ist zu entnehmen, daß die Wünsche des Reichsausschusses in einer demnächst zu verlegendenden Notverordnung Berücksichtigung finden.

Vor der endgültigen Ernteermittlung.

Die letzte Ernteschätzung für Anfang September.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der Erntevorschätzung zu Anfang September, der letzten vor der endgültigen Ernteermittlung, wird die neue Getreideernte infolge des inzwischen eingetretenen regnerischen Wetters und auf Grund der ersten vorliegenden Druschproben allgemein

ungünstiger beurteilt als im Vormonat.

Im Reichsdurchschnitt ergeben sich nach der neueren Schätzung zu Anfang September folgende Hektarerträge (gegenüber den Schätzungen zu Anfang August d. J.): Winterroggen 16,1 (16,4), Sommerroggen 12,7 (13,3), Winterweizen 19,7 (21), Sommerweizen 19,8 (20,7), Spelz 12,6 (13,2), Wintergerste 21,5 (22,2), Sommergerste 18,1 (19,1), Hafer 19 (19,6) Doppelpentener. Diese Ernteschätzungen des Statistischen Reichsamtes weichen zum Teil nicht unerheblich von den Schätzungen ab, die vor wenigen Tagen von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat, allerdings per 15. August, veröffentlicht worden sind. Die Ernteschätzungen des Statistischen Reichsamtes sind durchweg höher, wie ja auch die Schätzungen per Anfang August höher waren. So ergeben sich, wenn man die geschätzten Hektarerträge mit der Anbaufläche multipliziert, nach der Vorschätzung des Statistischen Reichsamtes bzw. des Landwirtschaftsrates

folgende Ernteerträge:

Roggen 6,9 bzw. 6,75 (endgültiges Ernteergebnis 1930 7,6 Millionen Tonnen), Weizen 4,3 bzw. 4,1 (3,7), Gerste (Wintergerste 0,5, Sommergerste 2,5) 3,0 bzw. 2,8 (2,9), Hafer 6,4 bzw. 6,28 (5,7) Millionen Tonnen.

Danach würden also die Ernteerträge nur bei Roggen wesentlich unter den Erträgen des Vorjahres bleiben, während für Weizen, Gerste und Hafer sich höhere Erträge ergeben würden. Allerdings scheinen die Schätzungen des Landwirtschaftsrates namentlich für das Sommergetreide richtiger, da bekanntlich allenthalben infolge des schlechten Wetters erhebliche Ernteschäden festzustellen sind. Wie das Statistische Reichsamt allerdings feststellt, muß dabei berücksichtigt werden, daß es sich nur um

eine vorläufige Schätzung

handelt, die nach Vorliegen von Druschproben noch einer Korrektur zu unterziehen sein wird.

Die Not der kleinen Apotheken.

Apotheken mit 5000 Mark Jahresumsatz.

Auf der Tagung des Deutschen Apothekervereins in Würzburg wurde der zweite Verhandlungstag mit der Aussprache über die Frage der Apothekerausbildung eröffnet, wobei dem Antrag der Vorstandschaft, sechs Semester Hochschule und zwei Jahre Praxis zu verlangen, zugestimmt wurde. Ein weiterer Antrag bekämpft die hohen Rabatte, die den Krankentassen gewährt werden und die an manchen Orten sogar noch über die gesetzliche Grenze hinausgehen. Die Notlage der kleinen Apotheken wurde in einem weiteren Antrag behandelt. Es wurde festgestellt, daß Deutschland

68 Apotheken mit weniger als 5000 Mark Jahresumsatz und 968 Apotheken mit weniger als 20 000 Mark Jahresumsatz habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß mit dem Angestelltenverband

eine Gehaltskürzung

um 10 Prozent für Oktober dieses Jahres vereinbart wurde. Zum Entwurf des Arzneimittelgesetzes wurde ein Antrag angenommen, in dem das Vorhaben der Reichsregierung, das umfangreiche Gebiet der Arzneimittelherstellung, des Arzneimittelvertriebes und des Giftverkehrs durch ein Gesetz zu ordnen, begrüßt wird. Als nächster Tagungsort wurde Swinemünde bestimmt.

Die Krise der Forstwirtschaft.

Die Forderungen der Waldbesitzer.

Im Verlaufe der Tagung der Spitzenorganisationen der deutschen und preussischen Waldbesitzerverbände in Kassel traten die Gruppenausschüsse im Landesverband preussischer Waldbesitzer zusammen, die für die Vertretung der Interessen der waldbesitzenden Gemeinden, des größeren Privatwaldbesitzes und der Waldbauvereine des Kleinwaldbesitzes eingesetzt sind. In den Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß es unter den heutigen Verhältnissen unmöglich sei, aus dem Holzumschlag

überhaupt noch eine Rente zu erzielen.

Die waldbesitzenden Gemeinden wüßten vielfach nicht, woher sie die Mittel zur Finanzierung der wirtschaftlich und waldbaulich notwendigen Einschlüsse des nächsten Winters nehmen sollten. Sie richteten einen dringenden Appell an die Reichsregierung, die vom Reich durch Notverordnung verhängte

Sperre der Sparkassenkredite

für die Kommunen wieder aufzuheben. Der Kleinwaldbesitzer erneuerte die dringende Forderung einer ausreichenden Unterstützung von Oblandaufforstungen und Fehlwaldumwandlungen durch Beihilfe aus öffentlichen Mitteln.

Das Reichsmilchgesetz kommt.

Aus der Preussischen Durchführungsverordnung: Das Verfahren zur Bildung von Zwangszusammenschlüssen und Zwangsanschlüssen.

Ein Schulfall für die Dringlichkeit der Verwaltungsreform, in erster Linie zur Durchführung einer einheitlichen Wirtschaftspolitik im Deutschen Reich, liegt in der akuten Gefahr einer Verzögerung des Inkrafttretens des Reichsmilchgesetzes vor. Seit mehr als einem Jahr, nämlich seit dem 17. Juli 1930, ist das auf dringenden Wunsch der Landwirtschaft geforderte Reichsmilchgesetz vom Reichstag ordnungsmäßig verabschiedet worden. Nach den Beschlüssen des Reichsrats soll es am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Da aber die Länderregierungen sich mit dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen, die gleichzeitig in Kraft treten sollen, bis heute Zeit gelassen haben, so ist es sehr fraglich, ob der genannte Termin eingehalten werden können. Darüber hinaus begreift es der Laienverstand nicht, warum jede einzelne Länderregierung ihre gesonderten Ausführungsbestimmungen herausgeben soll. Vermutlich wird die Sache so laufen, daß die eine Länderregierung von der anderen die wichtigsten Durchführungsbestimmungen abschreibt, also die oft gerügte Doppel- und Mehrarbeit leistet und ganz überflüssigerweise noch einige Sonderbestimmungen hinzufügt, die dem nun einmal für unentbehrlich geltenden Partikularismus Rechnung tragen sollen. Einzig und allein der Kleinstaaterei wird es also die deutsche Landwirtschaft zu verdanken haben, wenn sie ihr Milchgesetz am 1. Januar 1932 noch nicht bekommen sollte.

Ausgangsweise liegt uns heute nun endlich wenigstens ein vorläufiger Entwurf einer Preussischen Durchführungsverordnung zum Reichsmilchgesetz vor. Dieser vorläufige Entwurf wird, wie wir hören, den landwirtschaftlichen Organisationen, also namentlich den preussischen Landwirtschaftskammern, den landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden usw. zur Begutachtung vorgelegt und dann gegebenenfalls abgeändert werden. Erst dann wird die Preussische Durchführungsverordnung ihre endgültige Form erhalten. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß die Gutachten der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen noch in diesem Monat einkommen. Wann die übrigen Länderregierungen mit ihren eigenen Durchführungsentwürfen herauskommen werden, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der preussische Entwurf bringt als wichtigsten Punkt vor allem das Verfahren zur Bildung von Zwangszusammenschlüssen und Zwangsanschlüssen, welches nach dem seinerzeit viel umstrittenen § 38 des Reichsmilchgesetzes von den obersten Landesbehörden geregelt werden muß. Auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften hatten sich für das Zustandekommen dieses Gesetzesparagrafen schließlich eingesetzt, um über ein Mittel zu verfügen, nötigenfalls das Außenjertum zu bekämpfen, das durch planlosen Absatz die Bemühungen um eine geregelte Frischmilchversorgung der Städte vielfach durchkreuzte. Das Verfahren kann nach dem preussischen Entwurf nur eingeleitet werden, um zur Regelung der Verwertung und des Absatzes von Milch und Milcherzeugnissen Erzeugerbetriebe oder Milch bearbei-

tende oder Milch verarbeitende Betriebe zusammenzuschließen (Zwangszusammenschluß) oder Erzeugerbetriebe oder Milch bearbeitende oder Milch verarbeitende Betriebe an bereits bestehende Zusammenschlüsse gleicher Art anzuschließen (Zwangsanschluß). Ein Verfahren auf Bildung eines Zwangszusammenschlusses oder Zwangsanschlusses kann nur eingeleitet werden, wenn nachweisbar ein freiwilliger Zusammenschluß oder ein freiwilliger Anschluß der in Betracht kommenden Betriebe nicht möglich ist. Bevor der Regierungspräsident ein Verfahren einleitet, hat er die gegenseitigen Berufsvertretungen der beteiligten Wirtschaftskreise sowie die in Frage kommenden Verbände zu hören. Ist der Antrag auf Einleitung eines Verfahrens offenbar unzulässig, undurchführbar oder unzweckmäßig oder die Unmöglichkeit eines freiwilligen Zusammenschlusses bzw. Anschlusses nicht nachgewiesen, so kann der Antrag zurückgewiesen werden. Gegen einen solchen abweisenden Bescheid ist innerhalb einer Frist von einem Monat Beschwerde an den Minister zulässig.

Die allgemeinen Vorschriften enthalten ins einzelne gehende Bestimmungen über die Art des Melkens, der Aufbewahrung, der Bearbeitung und des Festhaltens der Milch. Ein weiterer Artikel regelt die Erlaubnis zur Abgabe von Milch. Die Erlaubnis zur Abgabe von Milch ist nur dann zu erteilen, wenn anzunehmen ist, daß der Unternehmer, sofern er Kleinhändler oder verantwortlicher Leiter einer Molkerei, Meierei, Gutmolkerei oder eines Abfüßbetriebes ist, in Städten unter 10 000 Einwohnern mindestens 50 Liter, in Städten über 10 000 bis 50 000 Einwohnern mindestens 100 Liter, in Städten über 50 000 Einwohner mindestens 200 Liter Milch, Rahm, Magermilch, Buttermilch, Sauermilch, Joghurt oder Kefir, sofern er Großhändler ist, jeweils mindestens die fünffache Menge täglich in den Verkehr bringt. Sofern der Unternehmer ausschließlich Milch in verkaufsfertigen Packungen in den Verkehr bringt, gelten als Mindestmenge täglich 40 Liter. Ausführliche Bestimmungen regeln ferner den Verkehr mit Markenmilch, die Zusammensetzung der für diesen Verkehr zu bildenden Ueberwachungsstellen und die Eigenschaften der Markenmilch. Die meisten Bestimmungen gelten der Regelung des Verkehrs mit Vorzugsmilch, unter welcher Milch mit einem Fettgehalt von mindestens 3,1 Prozent und einem spezifischen Gewicht von mindestens 1,028 zu verstehen ist. Die Keimzahl der Vorzugsmilch bei Abgabe an den Verbraucher darf 100 000 in einem Kubikzentimeter nicht übersteigen. Vorzugsmilch darf nur von Kühen gewonnen werden, die von dem beamteten Tierarzt untersucht und auf Grund des klinischen und bakteriologischen Untersuchungsergebnisses für geeignet befunden worden sind. Die in den Verkehr gebrachte Vorzugsmilch darf nicht vor mehr als 18 Stunden gewonnen sein und darf bis zur Abgabe an den Verbraucher eine Temperatur von 15 Grad Celsius nicht überschreiten. Der Inhaber eines Betriebes, der Vorzugsmilch in den Verkehr bringen will, muß die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einholen.

Die französische Holzsperr.

Protest Deutschlands wegen der Einfuhrsperr.

Zu den französischen Einfuhrverboten gegen Wein und Holz ist ein deutscher Einspruch erfolgt. Er bezieht sich einmal auf die Bestimmungen des deutsch-französischen Handelsvertrages und darauf, daß die ganze Anlage des Verbots sich gegen Deutschland richte und daß solche Verbote nicht mit der Genfer Abrede über wirtschaftliche Verständigung und über gegenseitige Rücksichtnahme in Einklang zu bringen wären.

Aber die Mengen der Einfuhr nach Frankreich erfahren wir folgendes: Die Einfuhr deutschen Weines nach Frankreich ist an sich unbeträchtlich und betrug im Jahre 1930 1415 Doppelzentner im Werte von 232 000 Reichsmark. Sehr bedeutend ist dagegen die deutsche Holzausfuhr nach Frankreich. Sie erreichte 1930 für Bau- und Kuchholz das Quantum von 3429 Doppelzentnern im Werte von 24,5 Millionen Mark, dazu 63 Doppelzentner verarbeitetes Holz im Gesamtwerte von 4,5 Millionen Mark. Dazu kommt, daß im Jahre 1930 die Holzausfuhr nach Frankreich stark anstieg.

Eine dritte Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Beginn: Mitte Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ soll in der zweiten Oktoberhälfte noch eine dritte Reise nach Südamerika unternehmen. Die zweite Südamerikafahrt beginnt, wie schon früher berichtet wurde, am 17. September in Friedrichshafen. Für beide Fahrten ist bereits eine Reihe von Plätzen belegt worden.

„Do X“ von Andenkenjägern ausgeplündert.

Das Flugschiff „Do. X“ ist während seines Aufenthalts im Flughafen North beach bei New York von etwa hunderttausend Personen besucht und dabei von Andenkenjägern gründlich geplündert worden. Aus der Kabine sind fast alle beweglichen Gegenstände verschwunden, darunter Türklinen, Schilder, Glühlampen, ja selbst ganz gewöhnliche Schrauben.

Die Fabrik Roman von Mariljo Sonnabend
(ERIKA FORST)
Copyright by Marlin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Und er las:

„Mein Leben geht zu Ende — nun, wo ich es neu, wo ich es eigentlich erst richtig beginnen wollte. Gegen das Schicksal gibt es kein anderes Mittel, mit ihm fertig zu werden, als sich ihm zu unterwerfen. Ich bin kein Held. Es wird mir bitter schwer, das Dasein zu verlassen, das für mich seinen Sinn, nicht nur seine Reize, erst zu entfalten im Begriff war. Aber: Wenn ihr, die ich liebe, diese Worte hört, so bin ich längst jenseits von Lust und Leid. Niemand soll traurig sein um mein Loß, aber ich bitte um ein liebendes Andenken. Um ein liebendes, trotzdem ich es nicht verdient habe. Ich bin ein rechter Tor gewesen und erkläre hiermit rückhaltlos, daß an allem, was falsch und schief in meinem Leben war, ich — ich ganz allein — die Schuld trage, auch wo äußerlich vielleicht die Last auf andere zu fallen scheint. Niemand hat nötig, sich um meinewillen das Gewissen zu beschweren. Was mir in meinen letzten Tagen schon klar wurde, das sehe ich jetzt mit unerbittlicher Gewissheit: Trotz, Eitelkeit und verkehrte Eigenliebe haben über mich Gewalt gewonnen und die besseren Einflüsse verdrängt. Ich kann meine Fehler nicht wieder gutmachen, wie ich es mir in den Tagen, bevor mich das Unglück traf, vorgenommen. Ich bedaure es, aber ich beuge mich unter dem Unvermeidlichen. Nicht ich kann sühnen, aber ich möchte, daß gesühnt würde. Ich habe einen lieben, treuen Kameraden gefunden — ich weiß, er wird meine Bitte erfüllen. Ich hinterlasse dir, meine liebe Nora, kein Vermögen, sondern eine Aufgabe. Du kennst am besten unsere Pläne. Ich bitte dich, sie auszuführen und stelle dir zu diesem Zweck mein ganzes väterliches Erbe — eine Summe, deren Höhe dich erschrecken wird, wenn du sie erstmals genannt

bekommst — zur Verfügung. Da du nach meinem Tode meiner Mutter einziges Kind sein wirst, so wird sie für dich und alle deine Bedürfnisse ausreichend sorgen. Dir, liebe Mutter, hinterlasse ich als einziges Erbe und Andenken diese kleine tapfere Nora, die leider um einige Jahre zu spät in meinen Gesichtskreis getreten ist.

Ich bitte dich um eins, Nora: traure nicht immer um mich. Du bist die Treue in Person. Ich fürchte ernstlich, du wirst den Gedanken fassen, mich ein ganzes langes Leben, und dieses wünsche ich dir, deine einzige und große Liebe sein zu lassen. Auch in einen solchen edlen Eigensinn soll man sich nicht verbeissen. Ich weiß einen, der dich lieb hat. Ich habe ihn bitten lassen, der Verlesung dieses meines letzten Willens beizuwohnen. Er war dir von meiner Mutter bestimmt — und ich habe einen Augenblick gezögert, dich ihm zu nehmen. Aber er ist still und stark — und ich bedurfte deiner Geradheit, deiner Unbestechlichkeit, deines idealistischen und doch so praktischen Sinnes. Ich wünsche, ihr möchtet euch finden. Ich bestimme und verlange nichts. Aber ich kenne euch beide und weiß, daß ihr aus gegenseitiger Zartheit und Bescheidenheit ein Leben lang umeinander herumgehen könntet. Ich will aber — im Tode gar — nicht in irgend jemandes Weg zum Glück stehen. So bitte ich euch: Sprecht wenigstens, wenn die Zeit gekommen ist, euch miteinander aus und wißt, wenn ihr euch findet, so erfüllt ihr einen letzten Wunsch, der mich bewegt. Und noch mit einem Menschen habe ich abzurechnen — Alice, mit dir. Vergib mir, es war dennoch alles meine Schuld, vielleicht ein Zeichen, daß wenigstens meine Liebe zu dir nicht groß genug war, die deine zu zwingen, dich zurückzuholen zu mir, als du dich mir entzogst. So bitte ich: vergib. Du bist eine edle Natur. Du wirst dein Glück finden in der Ehe mit Franz Rehsch, den ich immer im stillen so hoch schätzte, wie er mich unerträglich fand. Ich bitte auch ihn, mir zu verzeihen, daß ich seiner Liebe Weg einst gekreuzt. Alice hat rechtzeitig das für sie Richtige gewählt. Werde glücklich — an der Seite einer Frau wie Alice muß man glücklich

sein, ich weiß es. Und mit tiefem Freudegefühl erfüllt mich der Gedanke, daß die Menschen, die mir am nächsten stehen, untereinander in Liebe zueinander sind: Daß Alice und Nora enge Freundschaft verbindet, daß Hermann und Franz wie Brüder sind, ganz zu schweigen von dem wundervollen Band, das die ältere Generation verbindet. Meine Geige, mein höchster Schmerz, mein edelstes Streben, mein heimliches Glück, Ansporn mir und Trost, Kraftquelle und innerer Halt — bewahrt sie wohl. Wenn aber einmal ein armer, talentvoller Mensch euch bekannt wird, der sich ein solch kostbares Instrument nicht leisten kann: so gebt sie ihm. Sie wird sich danach sehnen, wieder zu jenen — und was an mir liegt, so soll jede Sehnsucht erfüllt werden. Was also mein Vermögen betrifft...

Nun folgte die Darlegung dessen, was er für die Wohlfahrt der Arbeiter zu hinterlassen gedachte, die Art der Verwendung für Kranke, für begabte junge Leute, besonders für musikalisch vielversprechende Talente, für Kinder und für Bräute oder junge Witwen.

„So“, hieß es, „denke ich es mir. Es steht Nora frei, anders zu gestalten, was ihr unpraktisch oder nicht zweckmäßig erscheint.“

Freilich, diese Abschnitte des Testaments gingen an den Ohren der Versammelten fast ungehört vorüber. Die Wünsche Hell Volkwaits beschäftigten zu sehr aller Gedanken.

Frau Barbara hatte die jungen Menschen verstohlen beobachtet. Sie hatte Hermann Wolts Erröten und Noras tiefbewegtes Erbleichen, ihr unwillkürlich abwehrendes Gesicht bemerkt, als die Rede von einer Verbindung zwischen ihr und Hermann gewesen. Sie hatte aber auch Alices fassungsloses Antlitz bemerkt, als der Graf aus dem Grabe sich an sie wandte. Wie mußten diese Worte sie beschämen!

Man ging stumm, mit verlegenem Händedruck, auseinander.

Eine Abschrift des letzten Willens wurde jedem der Anwesenden in Aussicht gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorübertrag der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch dieselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorübertrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage Nr. 1. Pferd hat Durchfall. Ein dreijähriges Pferd, das in Kürze angespannt wird, gibt beim Mitlen immer eine fauchartige Brühe ab. Der Kot ist weich, aber geballt. Sonst ist das Tier gesund, aber etwas mager. Was fehlt dem Tier? S. 3. in S.

Antwort: Ihr Pferd ist anscheinend ein schlechter Futterverwerter und besitzt einen empfindlichen Darm. Geben Sie ihm weniger Trinkwasser und eventuell ein paar Löffel voll Heskimal aufs Futter. Sollte darauf aber Berstung eintreten, müssen Sie sofort wieder die Heskimalgaben einstellen. Vet.

Frage Nr. 2. Kuh ist schlechter Futterverwerter. Eine ältere Milchkuh frisst seit acht Tagen sehr schlecht und gibt wenig Milch. Ich habe bereits Maunpulver und Bernutttee gegeben, aber ohne Erfolg. Eine gründliche Entleerung hat nicht stattgefunden. Die Fütterung besteht aus Häcksel, Rüben und Futtergras. Hernach wird gutes Heu verabreicht. Das Getränk besteht aus warmem Wasser, Futtergras und Salz und wird von der Kuh öfter verweigert. Was fehlt meiner Kuh? R. S. in S.

Antwort: Die von Ihnen verabreichten Mittel sind keine spezifischen Abführmittel und konnten infolgedessen auch die gewünschte Wirkung nicht haben. Wir empfehlen Ihnen, der Kuh Glaubersalz oder Karlsbader Salz zu verabreichen, und zwar in Gaben von 50 bis 100 g. Nachdem sich der Darm gut entleert hat, ist ein Futter zu verabreichen, welches leicht abführend wirkt. Als solches kommen zunächst Runkelrüben in Betracht. Verabreichen Sie Runkelrüben mit Orieß und lassen Sie zunächst Häcksel und Heu fort. Sobald Grünfütter zur Verfügung steht, verwenden Sie dieses in reichlichem Maße. Der stark gestörte Stoffwechsel des Tieres wird sodann wieder in Ordnung kommen, die Fresslust wird sich steigern und auch der Milchtrag wird sich heben. Als Getränk verabreichen Sie dem Tier am besten leicht verschlagenes Brunnenwasser mit etwas Salz. Sollte sich bei dem Tier starker Durchfall einstellen, so ist dieser durch Verabreichung von Heu erfolgreich zu bekämpfen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Teckel hat Nasenkatarrh. Ein zehnjähriger Teckel niest gelbgrünen Schleim aus. Auch hustet er etwas. Er ist aber sonst ganz munter und frisst auch. Was kann ich zur Beseitigung tun? M. R. in W.

Antwort: Ohne klinische Untersuchung läßt sich nicht sagen, worauf der Nasenkatarrh Ihres Hundes zurückzuführen ist oder ob er sich schon auf die Stirnhöhle erstreckt. Machen Sie täglich dreimal Nasenduschen mit dreiprozentiger Kreolin-Lösung und ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate, falls die Nasenspülungen nicht helfen sollten. Vet.

Frage Nr. 4. Wiese soll Neuenjaat erhalten. Eine etwa fünf Morgen (2,15 Hektar) große Wiese soll zur Neuenjaat kommen. Die Wiese ist zunächst durch Bachregulierung trocken gelegt worden, da sie durch den dauernden Wasserstand der letzten Jahre total veräuert ist. Auf der Wiese liegt noch eine Schlammficht und wächst zur Zeit nur Schnittgras, Kuckblumen und andere Blattgewächse. Der Untergrund ist Tonboden. Wie ist die zweckmäßigste Behandlung und Neuenjaat für diese Wiese? D. B. in S.

Antwort: Für die Neuenjaat erst eine gesunde Grundlage schaffen. Das ganze Stück sollte danach möglichst bald flach umgepflügt werden. Sind Auspflügen und Löcher vorhanden, so ist die Oberfläche einzuebnen. Auf die gestürzte Grasnarbe sind je Hektar etwa

40 Zentner Braunkalk (Mehlkalk) gleichmäßig auszustreuen. Bis zum Herbst wird die gestürzte Grasnarbe fein gemacht, wobei der Kalk mit der Grasnarbe vermischt wird. Vor Winter wird sauber gepflügt. Im Frühjahr wird leicht gegügt oder geschleppt, damit noch recht viele Unkraut samen auslaufen. Anfang April werden je Hektar acht Zentner Thomasmehl und zwölf Zentner Kainit gestreut und eingegügt. Im Laufe des April ist das Saatbett durch wechselländes Eggen und Walzen recht fest und fein zu machen. Anfang Mai, wenn keine Nachtfröste mehr drohen und der Boden angewärmt ist, wird folgende Kleegrasmischung ohne Ueberfrucht ausgelegt: Wiesengrün 10 kg, Wiesenfuchsschwanz 5 kg, Wiesenleischgras 6 kg, Weißes Straußgras 2 kg, Knaulgras 2 kg, Deutsches Weidelgras 6 kg, Wiesenrispe 4 kg, Schwedenklee 2 kg, Hornschotenklee 2 kg. Zur Einsaat ist kein Heuamenausfall vom Futterboden zu nehmen. Sollten Sie in Verlegenheit um eine zuverlässige Bezugsquelle für den Samen sein, so empfehlen wir folgende Adresse: Deutscher Moorverein, Berlin SW 11, Bernburger Straße 13. Die Pflege im Anjaatjahr besteht im Kurzhalten des Unkrautes, welches in der Regel im Laufe des Sommers mit hoher Stoppel gemäht werden muß. Dr. C.

Frage Nr. 5. Kirschkäule leiden an Schädlingsbefall. Auf meinem Obstgrundstück, welches zum Teil mit Busch- und Kieferwald bestanden ist, habe ich mehrere Kirschkäule angepflanzt, welche früher schöne Früchte trugen. In diesen verbreitet sich jetzt ein Käfer, welcher dadurch großen Schaden anrichtet, in dem er sämtliche Fruchtstängel durchbohrt und sie zum Verwelken bringt, so daß nun die Ernte für mehrere Jahre vernichtet ist.

Antwort: Es handelt sich um den kleinen Obstbaumpilzkäfer. Wenn dieser schon in solchen Mengen auftritt, daß die Knospen triebe durchbohrt und angegriffen werden, wie beiliegende Probe zeigt, so ist der Schaden, den dieselben an Stamm und dicken Ästen anrichten, bedeutend schlimmer. Sehen Sie die Bäume daraufhin nach, befinden sich in der Rinde fecknadelkopfgroße Löcher, aus denen mehr oder weniger Bohrmehl heraustritt, so haben Sie nach der Zahl der Löcher einen Anhalt, ob die Bäume noch zu retten sind oder nicht. Sind nur wenige Löcher vorhanden, so spritzen Sie in diese Schwefelkohlenstoff und schließen das Loch sofort mit Baumwachs. Im anderen Falle ist der stark befallene Stamm oder Ast sofort abzuheben, zu zerkleinern und zu verbrennen, um eine weitere Vermehrung vorzubeugen. Im nächsten Jahre streichen Sie alle Obstbäume von Ende Mai bis Anfang Juli, zur Flugzeit, mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum, diese Arbeit ist alle acht bis zehn Tage zu wiederholen. Bearbeitet wird der Stamm und die Zweige, so weit diese erreichbar sind, jedoch dürfen keine Blätter und jungen Triebe von der Flüssigkeit getroffen werden. Außerdem ist für eine kräftige Düngung, Bodenlockerung und Bewässerung zu sorgen, denn die Käfer befallen vorzugsweise solche Bäume, die im schlechten Ernährungszustande sind. Ra.

Frage Nr. 6. Johannisbeersträucher zeigen Pilzbefall. Um welche Krankheit handelt es sich bei meinen Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern und wie kann dieselbe behoben werden? Beiliegend einige erkrankte Blätter. S. D. in S.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom Pilz *Mycosphaerella ribis* be-

fallen. Zwecks Bekämpfung sammeln Sie die abgefallenen Blätter und verbrennen sie. Im Winter spritzen Sie die Sträucher mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe. Im Frühjahr, nach der Blüte, ist die Spritzung mit einprozentiger Lösung fortzusetzen, und zwar in acht- bis vierzehntägigen Zeitabständen, bis in den Juli hinein. Im übrigen sind die Sträucher kräftig zu düngen, wobei im Herbst je Quadratmeter 60 bis 80 g Thomasmehl, im Winter bis Frühjahr 40 bis 50 g vierzigprozentiges Kalisalz und 30 bis 40 g schwefelsaures Ammoniak zu streuen sind. Außerdem streuen Sie jährlich im Herbst auf und zwischen den Büschen je Quadratmeter 100 bis 150 g staubfreien Mehlkalk. Rg.

Frage Nr. 7. Stangenbohnen gedeihen nicht. Beiliegende Stangenbohnen, welche bis zu ein Meter Höhe haben, sterben unten ab, wie es diese Exemplare zeigen. Der Boden ist Moorboden, etwas hoch gelegen, somit sind die Pflanzen gegen Nässe geschützt. Worin liegt das Absterben der Bohnen begründet? E. in N.

Antwort: Die eingesandten Pflanzen waren vom *Botrytis*-Pilz befallen. Dieser Pilz befallt die Pflanzen meist nur, wenn Kulturfehler vorhanden sind. Da die Pflanzen sehr dünn waren, ist anzunehmen, daß sie sehr dicht stehen oder der Boden zu mager ist. Verziehen Sie die Pflanzen bei zu dichtem Stande, während bei zu magerem Boden aufgelöstes Kali und Superphosphat zu geben sind, je Quadratmeter von jedem Dünger 30 g. Außerdem liegt der Pilz eine feuchte Lage; wenn Sie auch die Beete angehäufelt haben, so wird gewiß hoher Untergrundwasserstand sein. Kommt aber genügend Luft zwischen die Pflanzen und wird der Boden oft gelockert, so verschwindet die Krankheit von selbst. Im Herbst kalfen Sie den Boden je Quadratmeter mit 200 bis 300 g Düngerkalk. Rg.

Frage Nr. 8. Rosenblätter zeigen eine eigenartige Fleckenbildung. wie sie aus der beiliegenden Pflanzenprobe zu ersehen ist. Allen Anschein nach sind die Blätter von einem tierischen Schädling zerfressen worden. Um was für einen Schädling handelt es sich und wie kann ich ihn bekämpfen? S. 3. in N.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von den Larven der gelben oder verkannten Rosenblattwespe befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt hier entweder das Absammeln der schneckenartigen Larven von der Oberseite der Blätter oder eine Spritzung mit einprozentigem Solbar im Mai bis Juni, wöchentlich einmal, in Frage. Im Herbst streuen Sie um die Rosenstöcke Mehlkalk, je Quadratmeter etwa 500 g, und graben diesen unter, denn die Puppen überwintern im Boden. Rg.

Frage Nr. 9. Butter ist ranzig. Obwohl die Butter unter größter Sauberkeit gewonnen wird, schmeckt sie nach zwei Tagen alt und ranzig. Die Fütterung der Kühe erfolgt mit gutem Kleheu, Sojaströ, Haferströ, Weizenkleie, Erdnußmehl und Leinmehl. Worin mag der Grund für das schnelle Ranzigwerden der Butter zu suchen sein? R. L. in N.

Antwort: Wenn keine kranke Milch vorliegt, kann der Fehler eigentlich nur auf unsachgemäßes Arbeiten zurückzuführen sein, falls das verwendete Kraftfutter einwandfrei ist. Wir empfehlen Ihnen den Bezug der Schrift „Praktische Anleitung zur sachgemäßen Butterherstellung im landwirtschaftlichen Haushalt“ von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Buck, das vom Landwirtschaftlichen Institut in Drankenburg bei Berlin für 40 Pfennig zu erhalten ist. Dr. C.-P.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Geleg. vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

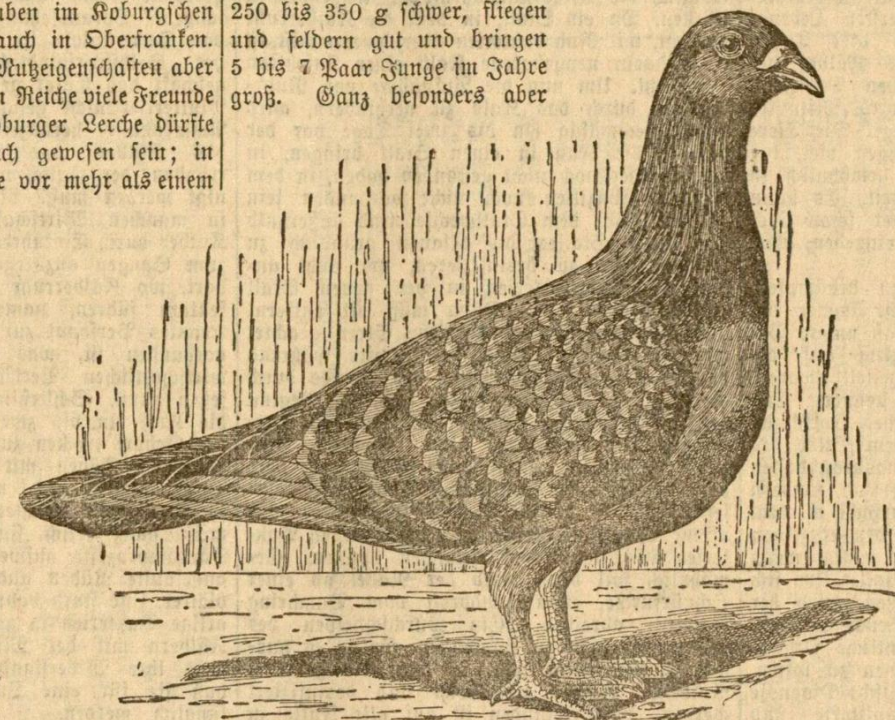
1931

Eine alte Taubenrasse: Koburger Lerchen

Von Wilhelm Kieffner

Wie der Name schon sagt, ist die Heimat dieser deutschen Farbentauben im Koburgischen zu suchen, ebenso aber auch in Oberfranken. Infolge ihrer vorzüglichen Rugeigenschaften aber hat diese Taube im ganzen Reich viele Freunde gefunden. Der Name Koburger Lerche dürfte früher weniger gebräuchlich gewesen sein; in Thüringen hieß die Taube vor mehr als einem halben Jahrhundert wohl nur gelehrte Taube. Um Riesentiere dieser Rasse zu erzielen, kreuzte man mit Römertauben, wodurch der Typus nicht allein verloren ging, sondern auch der Nuzwert der Lerchen herabgemindert wurde. Der Nuzwert der Art ist aber heute noch ein guter, und er wird um so größer sein, je weniger in der Zucht auf enorme Größe gesehen wird. Wenn es darauf ankommt, auf Ausstellungen nur hohe Preise zu erzielen, muß man naturgemäß die Zucht einseitig einstellen und äußeren Merkmalen eine erhöhte Bedeutung beilegen, wodurch der Nuzwert ungünstig beeinflusst wird. Das kommt also in erster Linie für den „Luzus“-züchter in Frage, während der Landmann, der eine Ruzrasse haben will, darauf keinen Wert zu legen braucht.

Reinrassige Lerchen werden 250 bis 350 g schwer, fliegen und feldern gut und bringen 5 bis 7 Paar Junge im Jahre groß. Ganz besonders aber



Koburger Lerchentaube

eignet sich die Koburger Lerche zur Aufbesserung unserer Feldtauben. Sehr zu empfehlen sind auch Kreuzungen von Lerchen mit Straßern, Brieftauben, Lachsen und Tümmern. Die Nachzucht aus solchen Kreuzungen eignet sich zu

Schlachtzwecken besonders gut und ist zur Zucht jeder landwirtschaftlichen Taubenhaltung zu empfehlen.

Koburger Lerchen sind ganz besonders zur Verbesserung der sogenannten Feldflüchter geeignet, die namentlich auf dem Lande durch fortgesetzte Inzucht sehr klein und schwächlich geworden sind, aber gute Eigenschaften besitzen, die zu erhalten die Taubenzüchter allen Grund haben.

Der Name „Lerche“ rührt von der eigenartigen Flügelzeichnung, der sogenannten Lerchenzeichnung her. Jede Feder des Flügelstübes zeigt nämlich eine dunkle Einfassung. Diese Einfassung ist an einer Seite der Feder breiter als an der andern. Dadurch entsteht ein unregelmäßiges Dreieck. Die Grundfarbe des Gefieders ist graublau. Die Flügel zeigen schwarze Binden.

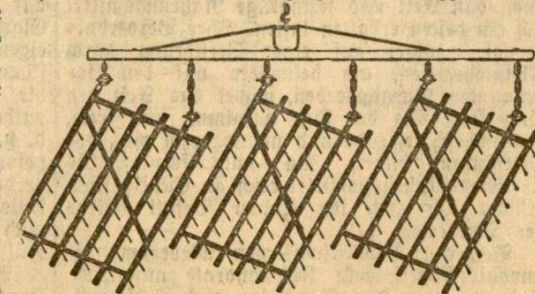
Schön ist die lachsfarbige Zeichnung der Brust. Die Flügel müssen recht scharf gezeichnet sein. Auf Ausstellungen sind die Koburger Lerchen durchweg recht zahlreich vertreten. Unsere Abbildung zeigt uns die Körperform recht gut.

Von Oberlandwirtschaftskammerrat Dipl. Ing. Victor

Saateggen-Feineggen?

Schon wieder ein neuer Name? Oder gar ein neues Gerät? so denkt der Landwirt. In Wirklichkeit handelt es sich nur darum, einem längst bekannten Gerät die richtige Bedeutung zuzusprechen und seine universelle Anwendung zu fördern. Saategge, Saatenegge, Unkrautegge, Federichegge, Alderbürste, alle diese Bezeichnungen gelten für eine Egge, die verschiedene Eggen ersetzen kann. Was wollen wir mit dieser „Feinegge“, eine Bezeichnung, die der Eggen-Ausschuß des RRLV. vorgeschlagen hat? Wir wollen zunächst einmal den Alder fertig für das Drillen machen, wir wollen Korn und Dünger damit einziehen, wir wollen nach der Saat Pflegearbeiten mit dieser Egge vornehmen, um keimendes Unkraut zu ver-

nichten, um Luft in den Boden zu bringen und die Wasserverdunstung durch Schaffung einer Krümeldecke zu verhindern. Das alles kann mit einer richtig gebauten Egge, und



Moderne dreiteilige Saategge

zwar mit einer einzigen, vollbracht werden. — Welche Anforderungen müssen wir nun an eine solche Egge stellen? Zunächst einmal muß sie ein feines Saatbeet schaffen, und das erreicht man am besten durch eine große Anzahl von Zinken. Wir brauchen ebenfalls viele Zinken, wenn wir das Korn oder den Dünger einziehen wollen, und bei der Unkrautvernichtung sind die vielen Zinken erst recht erforderlich, um gerade den keimenden Federich oder Aldersens zu treffen. Nun ist man leicht geneigt anzunehmen, daß die große Anzahl von Zinken das Gerät recht schwer macht. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß das Gewicht der Egge von vielen Zinken getragen wird, daß der einzelne Zinken nur schwach belastet ist und

insolgedessen nicht tief in den Boden eindringt. Durch einen Strichabstand von etwa 2 cm erreichen wir ein gut krümeliges Saatbett, eine gute Verteilung des Düngers und eine völlige Vernichtung des keimenden Unkrautes bei wiederholter Bearbeitung.

„Die vielen Zinken müssen natürlich Stopfen hervorrufen!“ So denkt der Laie. Verteilt man die Zinken richtig und baut man das Eggenfeld lang, dann tritt kein Stopfen ein, wenigstens nicht mehr als bei den gewöhnlichen Saateggen mit 4 und 5 cm Strichabstand. Die lange Bauart bewirkt, daß Strohreste und Halme sich gut durch die Egge hindurchschlängeln können, ohne sich zu verstopfen.

„Die vielen Zinken verwüsten das Getreide!“ Das kann auch eingewendet werden. Wenn

man aber bedenkt, daß infolge der langen Bauart der Egge die Pflänzchen Zeit haben, sich vom ersten Schreck zu erholen, bis der zweite Zinken in ihrer Nähe vorbeigeht, so wird man einsehen, daß dieser Einwand auch nicht stichhaltig ist. Außerdem schadet ein Eggen den Beständen nichts. Höchstens tritt, wo die Pflanzen zu dicht stehen, eine Vereinzlung auf, und das ist für die stehbleibenden Pflanzen nur gut.

Es muß also zugegeben werden, daß Eggen mit engem Strichabstand ein gut gekrümeltes Saatbett herstellen, daß sie zum Einziehen besonders geeignet sind und eine tadellose Unkrautvernichtung ergeben. Warum sollen wir sie also nicht allgemein anwenden und die anderen Bauarten ruhig fallen lassen? Mehr-

jährige Versuche des Eggenausschusses haben diese Behauptungen bestätigt. Auf allen Bodenarten können zu den erwähnten Zwecken solche Feineggen Anwendung finden. Man merke sich also: Feineggen mit 2 cm Strichabstand, ein Gewicht (ohne Zugbalken) auf den einzelnen Zinken berechnet von 0,2 kg, die Länge des einzelnen Feldes etwa das 1,2-fache der Breite, sind für alle Arbeiten vor und nach der Saat geeignet. Wenn auch das Eggen im Getreide das Hacken nicht zu ersetzen vermag, sollte es doch mehr als bisher angewendet werden. Es ist billiger als Hacken, erfordert auf große Breiten wenig Anspannung und trägt zur Hebung des Kulturzustandes des Acker bei.

Von Dr. Kurt Hiller

Wie behandelt man die Kälberruhr?

Als verheerendste Krankheit gilt die Kälberruhr, die gewöhnlich in den ersten Lebenswochen, meistens in den ersten drei Tagen nach der Geburt, auftritt. Die Kälber bekommen einen breiigen, gelblichen Durchfall, der bald dünnflüssig und weiß wird. Mitunter ist dem Kot auch Blut beigemischt. Die Tiere zeigen hochgradige Schwäche, liegen viel, bekommen Krämpfe und erliegen gewöhnlich in ein bis drei Tagen der Krankheit. Es kann auch vorkommen, daß die Kälber schon nach zwölf Stunden an Herzlähmung eingehen, ohne Durchfall gezeigt zu haben.

Den Versuchen, die Ruhr zu bekämpfen, war durchschlagender Erfolg nicht immer beschieden. Dies beruhte darauf, daß unsere Bekämpfungsmaßnahmen zu einseitig auf die Beseitigung des Durchfalls eingestellt waren, ohne die Ursache derselben zu kennen. Erst die Fortschritte der bakteriologischen Forschung haben ergeben, daß die unter dem Bilde des Durchfalls auftretenden Säuglingskrankheiten durchaus nicht einheitlicher Natur sind, sondern durch verschiedene Bakterien verursacht werden. Die Kenntnis dieser Erreger in den einzelnen Seuchentypen ist aber unbedingt nötig, wenn die Bekämpfung Erfolg haben soll. Um sich vor größeren Verlusten zu schützen, wird der Landwirt daher gut tun, bei Seuchenvorfall das eingegangene Kalb oder sämtliche Organe desselben bakteriologisch untersuchen zu lassen. Erst eine einwandfreie bakteriologische Diagnose sichert die Auswahl der Impfstoffe und Arzneimittel. Mit Impfstoffen und Arzneimitteln allein aber lassen sich die Kälberseuchen nicht bekämpfen, wenn nicht gleichzeitig strenge hygienische Maßnahmen vor, während und nach der Geburt ergriffen werden, um der Seuche vorzubeugen. Impfstoffe und Arzneimittel sollen

lediglich die Widerstandskraft der Neugeborenen stärken. Da ein Stall, in dem die Kälberruhr herrscht, mit Ruhrbakterien überschwemmt ist, ist jedes darin neugeborene Kalb einer Infektion ausgesetzt. Um nun die Aufnahme von Ruhrbakterien durch das Kalb zu verhindern, wird man zweckmäßig ein bis zwei Tage vor der Geburt die Kuh in einen Stall bringen, in dem Rinder noch nicht gestanden haben, in dem also Ruhrbazillen noch nicht vorhanden sein können. Vor dem Stallwechsel sind außerhalb des alten Stalles die Klauen gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, um nicht anhaftende Ruhrbakterien in den neuen Stall zu übertragen. Der Dung muß oft entfernt und auf reichliche und trockene Streu geachtet werden. Da das Kalb sich bereits während der Geburt, beim Durchgang des Kopfes durch die Scheide, infizieren kann, sind bei Beginn des Geburtsaktes Scheide, Scham und Umgebung mit schwachen, nicht reizenden Desinfektionsmitteln zu säubern. Unmittelbar nach der Geburt muß peinlichste Nabelpflege einsetzten, da durch den Nabel, solange er eine offene Wunde darstellt, die verschiedensten Bakterien in den Körper gelangen können. Gewöhnlich soll beim Kalb der Nabel an einer Schnürrinde, etwa handbreit vom Bauchring entfernt, abreißen. Ein Durchschneiden des Nabels ist nicht zu empfehlen. Sollte es ausnahmsweise nötig sein, so muß die zu verwendende Schere ausgekocht und desinfiziert werden. Ein Abbinden ist auf alle Fälle zu vermeiden, weil hierbei der Nabel zu oft berührt wird. Nach dem Abreißen taucht man den Nabelstumpf, ohne ihn zu berühren, in ein Gläschen mit Jodtinktur und wiederholt dies einige Tage, bis er trocken ist. Während der ersten zwei Wochen läßt man das neu-

geborene Kalb am besten an der Mutter saugen. Voraussetzung ist, daß die Kuh frei von Tuberkulose ist und ein gesundes Euter hat. Selbstverständlich muß vor dem Sauggeschäft das Euter gesäubert werden. Ist das Muttertier nicht gesund, dann wird man eine Ammenkuh heranziehen. Letztensfalls sind die Kälber aus einem Stalleimer zu trinken, der täglich mit heißem Wasser gereinigt werden muß. Nicht streng genug ist die in manchen Wirtschaften geübte Unsitte, die Kälber durch Einführen der Finger in das Maul zum Saugen anzuregen, zu rügen. Sie muß dort, wo Kälberruhr herrscht, immer zur Infektion führen, namentlich dann, wenn getrenntes Personal zur Pflege der Kälber nicht vorhanden ist, was man bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kaum voraussetzen kann. Schließlich ist noch zu empfehlen, die Kuh ein bis zwei Wochen vor und nach der Geburt trocken zu füttern. Häufig werden von den Kühen mit dem Futter Bakterien aufgenommen und mit der Milch ausgeschieden. Alle feuchten Futtermittel, die nicht mehr ganz frisch sind, oder Gärungs- und Fäulnisprozesse aufweisen, wie gefrorene oder angefaule Rüben und stark befallene Rübenblätter, sind stark bakterienhaltig. Werden derartige Bakterien in größeren Mengen von den Kälbern mit der Milch aufgenommen, dann wird ihre Widerstandsfähigkeit geschwächt, so daß sie für eine Infektion besonders empfänglich werden.

Bei allen diesen Maßnahmen kommt es nicht darauf an, daß sie durchgeführt werden, sondern wie sie durchgeführt werden. Werden sie strikt innegehalten, dann gelingt es sicher, die den Landwirt schwer schädigende Kälberruhr günstig zu beeinflussen.

Grundregeln für die Haltbarmachung von Nahrungsmitteln

Von Nahrungsmittelchemiker Professor Dr. Kochs

Die Verfeinerung unserer Lebensmittel wird in der Hauptsache durch drei Gruppen von Kleinlebewesen bewirkt, es sind das Bakterien, die Schimmelpilze und die Hefen. Daneben spielen noch andere Arten eine mehr nebensächliche Rolle. Ihnen allen ist die Eigenschaft gemeinsam, die Nährstoffe in die für ihre Lebensbedingungen erforderlichen Verbindungen zu spalten, d. h. zu zersetzen. Dies trifft vorwiegend für unsere wichtigsten Nährstoffe Eiweiß, Fett und Kohlehydrate (Zuckerstärkestoffe) zu, und zwar wird die Aufspaltung der genannten Nährstoffe durch ganz bestimmte Körper hervorgerufen, die wir Enzyme oder Fermente nennen und die allen lebenden Körpern, seien diese nun Kleinlebewesen oder höher organisierte Pflanzen oder Tiere, innewohnen. Jeder Umwandlungsprozeß in der Welt der Organismen vollzieht sich durch diese abbauende Tätigkeit genannter Körperchen. Mitin kommt es bei der Haltbarmachung von Fleisch, Gemüse und Obst darauf an, die auf ihnen vorhandenen Kleinlebewesen unschäd-

lich zu machen und die Nahrungsmittel vor einem erneuten Befall zu schützen.

Von den genannten Nährstoffen am wenigsten angegriffen wird das Fett, während das Eiweiß hauptsächlich den Bakterien zum Opfer fällt. Die Kohlehydrate, also Stärke und Zuckerarten, unterliegen vorwiegend den Hefen und Schimmelpilzen. Daher kommt es auch, daß Fett und fettbaltige Nahrungsmittel sich am besten erhalten lassen. Ihre Verderbnis beruht weniger auf einer Zersetzung durch Kleinlebewesen, als besonders auf dem sogenannten Ranzigwerden, wobei das Fett den Sauerstoff aus der Luft aufnimmt und freie, krazend schmeckende und unangenehm riechende Fettsäuren bildet. Da nun ferner die tierischen Nahrungsmittel reich an Eiweiß sind, erklärt sich auch ihr leichter Befall seitens der Bakterien.

Bei den Gemüsekonserven wiederum, die sowohl Eiweiß wie Kohlehydrate aufweisen, sind es neben den Bakterien auch Schimmelpilze, deren Befall am meisten festgesetzt

werden kann, während endlich Obstkonserven den Schimmelpilzen und Hefen unterliegen, denn beide Arten nähren sich vorwiegend vom Zucker, der im Obst am reichlichsten vorhanden ist. Auch die Fruchtsäuren des Obstes spielen hierbei teilweise eine Rolle, denn nur bestimmte, verhältnismäßig wenig Bakterienarten, wie z. B. die Essigbakterien, gedeihen auf sauren Nährböden. Gesundheitsschädliche Eigenschaften im besonderen Sinne weisen eigentlich nur die Verfeinerungsprodukte bestimmter Bakterien auf. Zu ihnen gehören die Fäulnisbakterien und die sogenannten pathogenen Arten. Einer eigentlichen Fäulnis, d. h. der Zersetzung des Eiweißes, unterliegen besonders die tierischen Stoffe, daher sind verdorbene Fleisch und Fleischwaren gesundheitsschädlich und gefährlich, ebenso Pilze, die auch Eiweißfäulnis aufweisen, und faulende Süßensrübe.

Anders verhält es sich mit Gemüse-Konserven. Eine wirkliche Vergiftung nach dem Genuß verfeinerter Gemüsekonserven ist bis jetzt

einwandfrei nachzuweisen niemals gelungen. Zumist wird die Zersetzung der Gemüsekonserven durch Milchsäurebakterien verursacht, also dieselben Gärungserreger, welche wir uns bei jeder Einfäuerung zunutze machen. Noch harmloserer Natur sind im allgemeinen die Hefen und Schimmelpilze, welche auf den Obstkonserven bisweilen ihr Unwesen treiben. Von der Erzeugung eigentlicher Gifte, wie sie bisweilen die Bakterien hervorrufen, kann bei ihnen keine Rede sein. Allerdings machen sie die Obstkonserven bei vorgeschrittener Zersetzung ungenießbar, weil ekelhaftend.

Dem verschiedenen Verhalten der einzelnen Gattungen der angeführten Mikroorganismen entsprechend sind auch die Grundregeln für die Haltbarmachung von Fleisch, Gemüse und Obst etwas voneinander abweichend. Gemeinsam ist ihnen zunächst das Prinzip der Keimtötung durch Hitze, nur mit dem Unterschied, daß die Sporen der Bakterien, d. h. die Dauerform, aus welcher sich wieder ein neues Individuum zu entwickeln vermag, gegen Hitze widerstandsfähiger sind als die Sporen von Schimmelpilzen und Hefen. Daher müssen Fleisch und Gemüsekonserven sterilisiert werden, womit man den Prozeß der Erhitzung von 100 Grad aufwärts bezeichnet, während bei Obstkonserven schon ein Pasteurisieren (etwa bei 70 Grad) genügt. Während man nun im Fabrikbetrieb bei Temperaturen

über 100 Grad zu sterilisieren vermag, ist dies im Haushalt nicht möglich, hier kann eben nur gekocht werden (die modernen Drucktöpfe ausgenommen). Um aber den gleichen Effekt, die Abtötung der Sporen zu erzielen, muß eben länger erhitzt werden. Trotz der längeren Kochzeit können aber bisweilen doch noch Sporen besonders widerstandsfähiger sogenannter Erdbakterien am Leben bleiben und eventuell später auskeimen, um dann bei schneller Vermehrung eine unerwünschte Zersetzung der Konserven einzuleiten. Daher ist ein nochmaliges Sterilisieren nach einigen Tagen häufig angebracht.

Man beachte ferner, daß die Kochzeit sich auch nach der Größe der Gefäße und auch nach der physikalischen Beschaffenheit der Konserven zu richten hat. Je größer das Gefäß ist und je fester der Inhalt eingepackt ist, desto schwerer dringt die Hitze ins Innere. Viel hängt auch von der Frische des zu verarbeitenden Materials ab, von seiner inneren Beschaffenheit und ferner von der Aufbewahrungsart vor der Verarbeitung. Nichtkerniges Fleisch von Schnelldast ist weniger haltbar, ebenso Spargel, der sich schon beim Transport erhitzt hat und womöglich noch gewässert wurde. Gemüse von Rieselfeldern oder frisch geerntet muß unbedingt länger sterilisiert werden. Alles dieses fällt bei den Obstkonserven nicht so schwer in Betracht.

Merke Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus, Keller, Küche und Blumenzimmer

Der Raubvogel als Gesundheitspolizist. Kürzlich wurde über ein Erlebnis mit einem Sperber berichtet, der eine „Weidendrossel“ — gemeint ist hiermit der große Rohrfänger — gefangen hatte. Der Rohrfänger wurde dem Sperber abgejagt und erwies sich als mit einem mehrere Zentimeter langen, übrigens nicht näher beschriebenen Eingeweidewurm befallener, der ihm zum Aften herausging. Der bereits verendete Vogel war — ebenfalls unter dem schädigenden Einfluß der Schmarotzer — stark abgemagert, also ein krankes, für die Fortpflanzung schwerlich noch in Betracht kommendes Tier, das womöglich noch seine Umgebung aus der Vogelwelt mit Infektionskeimen bedrohte. Wie der Beobachter durchaus zutreffend betont, beweist dieser Fall von neuem den Nutzen der Raubvögel, den sie durch ihre sanitätspolizeiliche Tätigkeit und die hierdurch erzielte Verbesserung des Nachwuchses vielfach stiften.

Frostnachspannerbekämpfung. Wenn im Frühjahr die Knospen der Obstbäume sich nicht öffnen oder vollkommen kahlfressen sind, so ist dies das Werk des Frostnachspanners. Ihre Bekämpfung führen wir am sichersten vom Herbst bis ins Frühjahr durch. Im September/Oktobre schwärmen die Männchen des Frostnachspanners in unheimlicher Menge um die Bäume herum, während die Weibchen, die keine Flügel besitzen, von der Erde am Stamm emporsteigen, um ihre Eier in die Krone des Obstbaumes hinter die Knospen abzulegen. Um das Weibchen daran zu verhindern, die Krone zu erreichen, umgibt man an geeigneter glatter Stelle, etwa 150 cm vom Erdboden entfernt, den Stamm mit einem wasserdichten Papierstreifen, am besten mit logenannem Raupenleimpapier. Dieses Papier binde man oben und unten fest an den Stamm, so daß das Spannerweibchen nicht unter dem Papier hindurchkriechen oder darunter seine Eier ablegen kann. Schließlich wird das Papier mit Raupenleim bestrichen. Während des Winters müssen die Streifen öfters erneuert werden, da der Leim mit der Zeit seine Haftfähigkeit verliert. Im Frühjahr werden die Klebgürtel entfernt und verbrannt. Ober- und unterhalb der Klebgürtel wird der Stamm mit Obstbaumkarbolineum bestrichen, wodurch etwaige Eiablagen vernichtet werden.

Empfehlenswerte Einjahresblumen. Unter den Sommerblumen finden wir zahlreiche Gewächse, die an Schönheit kaum zu übertreffen

sind und dabei an Ort und Stelle ausgesät werden können, also nur verzogen zu werden brauchen. Besondere Beachtung infolge seines reichen Blütschmuckes verdient das Schöngesicht, von dem es hohe, halbhohle und niedere Formen gibt; als Schnittblumen eignen sich besonders die Kornblumen, die heute auch in weißen, gelben und ziegelroten Farben geüchtet werden. Außerordentlich reich blühend und daher zur Einfassung großer Gruppen geeignet, sind die Zwergzinnien, die sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnen und die gleichen Ansprüche stellen wie die übrigen Zinnien-Arten. Die Zuchtsorten der Skabiosen weisen ebenfalls große Haltbarkeit und starken Wohlgeruch auf, daneben gibt es kleinblumige Sonnenblumen, die für Schnittzwecke in Frage kommen und am besten als Hintergrund von Staudenbeeten usw. Verwendung finden.

Zur Pflege unserer Haustiere gehört nicht nur eine gute Fütterung, sondern auch ein gutes Lager und eine gesunde Stallluft. Beides ist in erster Linie von der Einstreu abhängig. Erfahrungsgemäß bietet Torfstreu diese Vorteile. Sie gibt in erster Linie ein warmes und trockenes Lager. Außerdem wirkt Torf durch seinen Säuregehalt stark hemmend auf die Bakterienentwicklung. Der Torf bindet die Ammoniakgase und schafft dadurch eine gesunde und reine Luft. Sowohl im Kaninchen-, Geflügel- und Ziegenstall, als auch im Großviehstall dürfte Torf das beste Streumaterial sein, allein schon aus dem Grunde, weil bei einiger Pflege Torfstreu sehr reinlich ist und außer den genannten Vorteilen einen wertvollen Dünger liefert, der den Harnstoffstoff enthält und besonders zur Lockerung schwererer Böden sehr geeignet ist.

Bohnenstrot in der Schweinemast. Fischmehl, Fleischmehl und Trockenhefe gelten als vollwertige Eiweißmittel, während Lupinen und Schmetterlingsblütlerschrot allein gefüttert zu niedriger Zunahme erzielen. Werden aber vollwertiges und nicht ganz vollwertiges Eiweißfutter zusammen gefüttert, so wird die Wachstumsfreudigkeit voll ausgenützt, gleichzeitig kann man einen Teil des Eiweißbedarfes durch wirtschaftseigene Futtermittel decken. Versuche haben ergeben, daß Ackerbohnen als eiweißreiches Schweinefutter in der Mast zu verwenden sind, doch muß eine gewisse Menge von vollwertigem Eiweiß in der Mastration enthalten sein. Ungefähr die Hälfte des Eiweißes kann durch Bohnenschrot gedeckt werden.

Verfütterte man doch an 80 kg schwere Schweine 800 g je Tier und Tag, ohne gesundheitliche Schäden. Die Wirtschaftlichkeit als Eiweißfuttermittel ist erwiesen, solange 1 kg Bohnenschrot nicht höher zu bewerten ist als 1,3 kg Gerste.

Der Hofhund muß viel Bewegung haben und auf dem Hofe frei umherlaufen können. Tieren, die dauernd an der Kette liegen, fehlt die nötige Bewegung; oft werden sie noch von dem Ungeziefer und vom Durst geplagt, so daß sie dann meistens nicht mehr aufmerksame Wächter sind. Kann der Hund sich auf dem Gehöft frei bewegen, so ist es nicht nötig, ihn in einem warmen Pferdestall zu sperren, wo er durch Ammoniakdämpfe seinen starken Geruchssinn verliert.

Flecke auf Obstmessern, die man schwer beseitigen kann, sind Obstsäureflecke. Man entfernt sie durch Abreiben mit Steinkohlensaure ganz überraschend leicht.

Geschmorte Gurken. Man schält die Gurken ab, kocht sie am Stielende, ob sie vielleicht nicht bitter sind, nimmt aus den brauchbaren die Kerne heraus, schneidet sie in vier Teile und diese wieder in fingerlange Stücke, etwas Butter und Zitronensaft darauf, und läßt dies langsam schmoren. Wenn die Gurken weich sind, fämt man sie mit etwas Buttermehl ab. Man kann sie aber auch mit etwas Essig, Zucker und Melken weich kochen und mit braunem Buttermehl abschmecken oder in einer Specksoße langsam schmoren.

Angefehlene Kalbskeule. Man nimmt eine kleine Keule, löst das Fleisch von den Knochen, wiegt es ganz fein und seht es aus. Man richtet man 1,5 kg Kalbsfleisch, 500 g feingehacktes, fettes Schweinefleisch, zehn bis zwölf feingewiegte Sardellen, 60 g geschmolzene Butter, worin eine feingehackte Zwiebel gedämpft ist, vier Eier, drei eingeweichte und wieder ausgedrückte Semmeln, etwas Pfeffer und Salz gut durcheinander. In Form einer Keule schlägt man diesen Teig um den Knochen, drückt ihn fest an, legt nun die Keule in feigende Butter und brätet sie unter fleißigem Begießen ungefähr eine Stunde, dann ist sie gar.

Pilze mit Rührei. Man bereitet Steinpilze vor, schneidet sie blättrig und läßt sie in zerlassener Butter etwas dünsten; dann schlägt man die zu Rührei vorbereiteten, mit Salz versehenen Eier und richtet das fertige Rührei sogleich an.

Für die Bienenfreunde

Imkerarbeiten im Monat September. Da nach dem 15. d. M. die Tracht aufhört, mußt du zu diesem Zeitpunkt die Bienen aus der Heide zurückholen. Vorsicht heißt jetzt die Losung, denn die honigschwernen Waben brechen leichter, als sie sich schleudern lassen. Heidehonig muß etwa 30 Grad warm sein und, um gut aus den Zellen zu fliegen, gelöst werden. Das geschieht mit einer der verschiedenen Lösmaschinen oder dergl. Die Stahlnadeln der Maschine stechen durch die Honigmasse, ohne die Mittelwand zu verletzen. Ein einfacher Handlösapparat sieht aus wie eine Kleiderbürste, nur sind die Vorsten Stahlnadeln, die in die Honigzellen nach dem Entdecken bis auf die Mittelwand eingedrückt werden. Der Schleuderkorb wird am besten ganz mit feiner Drahtgaze überzogen, so daß der Honig beim Schleudern gleich „gelebt“ wird. Durch das Sieb unter der Schleuder läuft der Heidehonig nicht, da er in richtigen „Pforten“ aus den Zellen fliegt. Beim Schleudern legst du am besten einen Schutzhaken auf die Waben, den du aus Nähnadeln holst fertigst. Du nagest Nähnadeln in der Länge deiner Wabe zu einem Gitter zusammen, so daß zwischen den Holzern eine Holzbrücke frei bleibt. Zum Schleudern legst du den Wabenschutzhaken auf, daß beim zweiten Schleudern die zuerst freigeordneten Streifen bedeckt werden. Die Waben brechen sonst zu leicht. Nun schleudere recht viel, aber verschleudere deine Ernte nicht. Honig hält sich trocken aufbewahrt, lange.

—* **Kirmes in Nadebornwald.** Aus Anlaß der Kirmes in Nadebornwald werden am nächsten Sonntag (13. Sept.) Brügge und Nadebornwald ausnahmsweise die Personenzüge 13,32 Uhr ab Brügge nach Nadebornwald und 14,47 Uhr ab Nadebornwald nach Brügge verkehren. Ferner wird an diesem Tage der Personenzug 21,55 Uhr ab Wuppertal-Oberbarmen nach Nadebornwald in folgendem Plane bis Halver durchgeführt: Nadebornwald 23,05—23,07, Sahnberg 23,13—23,14, Schwerte 23,20—23,21, Anschlag 23,28—23,29 und Halver an 23,35 Uhr. Außerdem werden die in Frage kommenden fahrplanmäßigen Personenzüge verstärkt.

Halver

—& Morgen, Samstag, den 12. Sept. vollendet der Landwirt Adolf Schröder zu Kirchhö in guter körperlicher Rüstigkeit und voller geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Vor mehr als 3 Jahren, am 23. Mai 1928, konnte er mit seiner auch jetzt noch lebenden Lebensgefährtin Emma geb. Steinbach, die sich ebenfalls des besten Wohlseins erfreut, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem betagten Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

—> Der Kolonialwarenhändler Robert Brodteper kann am Sonntag, den 13. Sept. seinen 72. Geburtstag begehen. Körperliche Rüstigkeit und ein gesunder Geist sind sein eigen. Fast tagtäglich besucht er die Kundenschaft auf dem Lande und bei seinem guten Mutterwitz ist er überall ein gern gesehener Gast. Wir entbieten dem hohen Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch.

—(Die Aufräumungsarbeiten auf dem älteren Teile unseres Friedhofes sollen auch in diesem Herbst fortgesetzt werden. Es ist dafür das dritte Feld links in Aussicht genommen. Alle Gräber, die verwahrloßt sind, weil seit langer Zeit keine säubernde Hand darangelegt worden ist, werden gemäß der Friedhofsordnung eingeebnet. Auch verschiedene Lebensbäume, die unter der Schneelast des vorigen Winters derart gelitten haben, daß sie keine Zierde des Gräberfeldes mehr sind, müssen entfernt werden. Wer eine ungepflegte Grabstätte erhalten haben möchte, der wird gebeten, sie unverzüglich in Ordnung zu bringen; denn mit den Aufräumungsarbeiten wird schon bald begonnen werden.

—> **Nähschule.** Der evangel. Kirchengemeinde ist von der Regierung in Arnberg die Abhaltung eines Näh- und Handarbeits-Kurses genehmigt worden. Der Kursus beginnt am 1. Oktober d. J. Die Leitung hat eine Betheler Schwester übernommen. Letztere wohnt zusammen mit der Gemeindefchwester Luise bei Herrn Wilh. Brückmann, Hochstraße (Siehe Inserat).

Schalksmühle

—> Endlich sind für die Mühlenstraße, die wegen ihrer Enge und der damit verbundenen Verkehrsbeschwerden stets große Gefahren in sich barg, Warnungsschilder angebracht. An der Einfahrt aus der Hülverstraße ist die Mühlenstraße als Einbahnstraße kenntlich gemacht, während an der Bahnhofstraße ein Schild anzeigt, daß die Mühlenstraße für alle Fahrzeuge gesperrt ist.

*

Unterschliffe bei der Werdohler Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Werdohl. Zurzeit findet unermutet eine Revision der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Werdohl statt. Bei dieser Gelegenheit ist festgestellt worden, daß der zeitige Geschäftsführer Daniel Lindemann, dem erst seit einigen Monaten die Geschäftsführerstelle der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse in Werdohl anvertraut worden war, sich erhebliche Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen, die voraussichtlich die Höhe von rd. 20 000 RM erreichen werden. Nach anfänglichem Leugnen hat Lindemann die Unterschlagungen zum Teil eingestanden. Er ist sofort durch die Aufsichtsbehörde am 9. Sept. seines Amtes entbunden worden. Ebenso ist am gleichen Tage seine Verhaftung erfolgt. Verluste werden für die Kasse voraussichtlich nicht entstehen, da genügend Vermögenswerte des Lindemann vorhanden sind, auf die zurückgegriffen werden kann.

Plettenberg. Für die Sturmschädigten stellte die Provinz Westfalen 50 000 RM zur Verfügung. Davon sind zunächst 25 000 RM zur Anweisung über Konten, also zur Verrechnung mit den Sparkassen, vorgesehen. Weitere 25 000 RM bewilligt der Kreis Altena, wovon aber zur Zeit nur 5000 RM erst flüssig sind. Vom Staat selbst sind bisher noch keine Mittel bereitgestellt. In einer nächsten Woche Dienstag stattfindenden Sitzung soll beraten und beschlossen werden, wie die Geldmittel zu verteilen sind.

Dortmund. Stilllegung der Förder Phönix? Die Vereinigten Stahlwerke haben einen vorläufigen Antrag auf Stilllegung des Betriebes des Förder Phönix zum 6. Oktober gestellt. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Aufträge in der jüngsten Zeit besonders spärlich hereinkamen. In einer der letzten Wochen mußten bereits drei Feierschichten eingelegt werden. Die Belegschaft des Förder Phönix beträgt zur Zeit noch rund 3700 Mann. 20 Beamten werden von diesem Antrage einstweilen nicht betroffen.

Zwei Brandstifter festgenommen.

In der Nacht zum 28. August dieses Jahres waren in der Ortschaft Gräpel zwischen Stade und Bremervörde vier landwirtschaftliche Gebäude mit großen Erntevorräten durch Brandstiftung eingeäschert worden, und zwar waren die Brände offenbar durch Sprengstoffzeitzündungen angelegt. Unter dem Verdacht der planmäßigen Brandstiftung wurden nacheinander die Gebrüder Johann und Hermann Peters aus Gräpel verhaftet. Die beiden Brüder hatten sich bei einer Vernehmung durch Widerprüfe in ihren Aussagen verdächtig gemacht.

Wetterausichten.

13. Sept.: Veränderlich, Sonne, ziemlich kühl, Wind.
14. Sept.: Wenig andere Witterung.
15. Sept.: Sonne, Wolkenzug, tags angenehm, nachts sehr kühl.
16. Sept.: Vielfach heiter, teils wolfig, wärmer, stellenweise Regenfall.
17. Sept.: Wolken, Sonne, kühl, manchorts Niederschläge.
18. Sept.: Ähnliche Witterungslage.
19. Sept.: Veränderlich, nachts sehr kühl, in der Sonne angenehm, Wind.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

War die Kündigung der Lohnverträge notwendig?
Im Bezirk der Fabrikantenvereine für den Regierungsbezirk Arnberg sind die einzelnen Fabrikantenvereine dazu übergegangen und haben die bestehenden Lohnverträge zum 30. September gekündigt. Der Zweck kann doch nur der sein, weitere Lohnföhrungen zu erreichen.
Wie liegen nun die Lohnverhältnisse und ist es möglich, die Löhne noch weiter zu kürzen?

Der zur Zeit höchste Tariflohn ist 74 Pfg. für den Facharbeiter und der niedrigste für den Hilfsarbeiter 59 Pfg. a Std. In nachstehendem Beispiel, wo die Familie mit 2 Kindern zugrunde gelegt werden, sollen die Lebenshaltungskosten einmal genau geprüft werden.

Der Hilfsarbeiter mit 61 Pfg. Stundenlohn hat in der Woche bei voller 48stündiger Arbeitszeit ein Bruttoeinkommen von 29,28 RM.
Davon muß er an Versicherungsbeitrag zahl. 3,43 RM

verbleibt ein Rest von 28,85 RM
Für Miete, Heizung und Licht muß die Familie im Durchschnitt aufwenden pro Woche 7,00 RM
Der Familie verbleiben zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse, sofern sie keine Neubauwohnung hat, noch 18,85 RM

Wie lebt nun diese Familie?
An Brot pro Tag 4 Pfd. pro Woche 28 Pfd. a 20 Pfg. 5,60 RM
An Brotaufstrich 50 Pfg. pro Woche 3,50 RM
An Milch 1/2 l pro Woche 0,88 RM
An Fett 30 Pfg. pro Woche 2,10 RM
An Gemüse 30 Pfg. pro Woche 2,10 RM
An Zucker, Mehl und sonstigen Artikel 33 Pfg. p. W. 2,31 RM
An Kartoffeln 50 Pfd. pro Woche 2,00 RM

zusammen: 18,49 RM

bleibt 0,36 RM

Mit diesem übrigbleibenden Betrag von 36 Pfg. muß die Familie alle anderen Lebensbedürfnisse bestreiten. Wobon soll Kleidung beschafft werden? Wie soll die Familie Schuhe und Schuhreparaturen bezahlen? Wo bleibt Wäsche? Angesichts dieser nüchternen nackten Zahlen wird jeder einsehen müssen, daß die Familie auch bei voller Arbeit des Vaters verelenden muß. Kein Wunder, daß die Mütter zur Hausarbeit greifen und das die Kinder schon mit zur Arbeit herangezogen werden müssen.

Aber auch der Facharbeiter kommt nicht viel besser fort. Bei voller Arbeit und einem Lohn von 73 Pfg. hat derselbe nur einen Bruttoverdienst von 35,04 RM und erhält ausbezahlt noch 31,13 RM. Somit ist auch die Familie des gelernt, hochqualifizierten Facharbeiters nicht in der Lage, auch nur einigermaßen menschenwürdig leben zu können. Ein erheblicher Teil arbeitet nun noch verkürzt und ist damit auf die öffentliche Fürsorge angewiesen.

Nun können die Lebenshaltungskosten, wie sie von mir angeführt worden sind, nicht angezweifelt werden. Das haben jetzt neuerdings noch die Schulärzte der Stadt Köln bewiesen, die nach eingehender Berechnung zu dem Ergebnis kamen, das nur für die Ernährung eines Schulkindes pro Tag 84 Pfg. aufgewandt werden müssen. Nach der Berechnung der Schulärzte hat also die Familie mit 2 Kindern allein für die Ernährung derselben 11,76 RM aufzuwenden. Umgerechnet auf den von mir angegebenen Fall ergibt sich nach dieser Rechnung folgendes Bild:

Abzüglich Miete verbleibt noch 18,85 RM
Für die Ernährung der Kinder 11,76 RM

Damit verbleibt noch für die Eltern 7,09 RM

Noch drastischer wird das Beispiel, wenn ich die Betreuung der Kinder in öffentlichen Anstalten zugrunde lege. Würde der Vater Witwer sein und seine Kinder einem Waisenhaus anvertrauen, muß er für das Kind pro Tag 1,65 RM in der Woche 11,65 RM für beide Kinder also 23,10 RM zahlen.

Dabei soll kein Wort gegen die Betreuung der armen Waisenkinder gesagt sein, nur soll man der Familie nicht zumuten geradezu Unmögliches zu leisten.

Die Deffentlichkeit hat ein großes Interesse zu erfahren, wie die Lage der Arbeiterschaft ist. Wenn es die Absicht der Arbeitgeber ist, diese Hungerlöhne zu senken, muß gefordert werden, das diesem Beginnen endlich Einhalt geboten wird. Schon heute ist der größte Teil der Familien auf die öffentliche Hilfe angewiesen. Bewohnt die Familie des Arbeiters heute eine Neubauwohnung, so erreicht der Verdienst bei voller Arbeit nicht mehr die Rücksätze der Fürsorgepflichtordnung. Will man diesen Zustand noch verschärfen, so soll man es sagen. Dann wird sich aber auch niemand über weitere gewaltige steuerliche Belastung zu beklagen haben.

Noch eine Frage. Will man durch diese Lohnabbaupolitik das Heer der Hilfsbedürftigen noch vergrößern? Will man den Zusammenbruch?

Nun wird von Arbeitgeberseite eingewandt werden, das die Selbstkosten gesenkt werden müssen. Auch unsere Auffassung, daß die Selbstkosten in der Industrie noch gewaltig gesenkt werden können. Nur einen Posten der ganz erheblich gesenkt werden könnte, will ich heute erwähnen, und das sind in vielen Fällen die hohen Gehälter der leitenden Beamten. Soweit aber die Löhne in Frage kommen, ist der Begriff: „Senkung der Selbstkosten“ zu einem reinen Schlagwort geworden. Abgesehen von ganz wenigen Fällen, wird für die Herstellung eines Erzeugnisses heute nur noch ein Bruchteil der Löhne aufgewandt, wie das früher der Fall war, so daß der Lohnanteil im Produkt nur noch einen Bruchteil von früher ausmacht. Auch eine Senkung der Löhne wird die Konkurrenzfähigkeit der Betriebe nicht fördern. Auch dafür aus der Fülle von Unterlagen nur ein Beispiel:

Eine elektrotechnische Firma stellte in der Vorkriegszeit neben anderen Artikeln auch Fassungen her, wie das heute noch der Fall ist. Diese Fassung wurde vor dem Kriege mit 16 Pfg. das Stück verkauft und verdiente die Firma sehr gut daran. Zur Herstellung dieser Fassung benötigte man damals an reinem Arbeitslohn nicht ganz 6 Pfg. Heute beträgt dieser Arbeitslohn für die Fassung nur noch 1,6 Pfg. und wird die Fassung mit 18 Pfg. verkauft. Die Konkurrenz bietet die Fassung nun mit 16 Pfg. an. Auch wenn die Leute nun vollkommen umsonst arbeiten würden, wäre diese Firma nicht mehr konkurrenzfähig, da das Unterangebot 2 Pfg., während der Lohn nur 1,6 Pfg. beträgt.

Betrug der Lohnanteil in der Vorkriegszeit am vorgenannten Artikel 37 1/2 %, so ist derselbe infolge der Rationalisierung auf 9 % gesunken. Mit anderen Worten, die Selbstkosten sind soweit der Arbeitslohn in Frage kommt,

um 73 % gesenkt worden. Wenn auch nicht im gleichen Ausmaß überall eine solche starke Senkung der Selbstkosten an Arbeitslohn eingetreten ist, so ist es doch für die Deffentlichkeit von großem Interesse dieses zu erfahren, da es auch allen anderen Schichten unseres Volkes nicht gleichgültig sein kann, daß die Arbeiterschaft noch weiter verelendet. Mit jeder weiteren Lohnsenkung muß Schluß gemacht werden.

Schriftl. Metallarbeiter-Verband Lüdenscheid.

Scheunenbrände durch Brandstiftung.

Ein Drohbrieff an die Rughavener Feuerwehr.

Nachdem erst vor kurzem in Arensch bei Rughaven die Scheune eines hamburgischen Versorgungsheims durch Brandstiftung eingeäschert worden war, ist jetzt die Scheune des Versorgungsheims in Orstedt bei Rughaven niedergebrannt. Auch hier wird Brandstiftung vermutet. Der Führer der Rughavener Feuerwehr hatte vor dem Brände einen Drohbrieff erhalten, in dem erklärt wurde, daß, wenn er sich nochmals mit der Feuerwehr in Orstedt sehen lasse, sein Haus in Rughaven in Asche gelegt werden würde.

In Lüneburg brannte die große Scheune des Mechanikers Schröder nieder. Es verbrannten große Erntevorräte und einige landwirtschaftliche Maschinen. Bei den Löscharbeiten erlitten einige Feuerwehrleute Brandverletzungen. Ein Arbeiter wurde von einem herabfallenden Starkschraubdraht getroffen und schwer verletzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 10. September.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Nach schwächerem Beginn fester. Die Wiedereinführung des variablen Verkehrs gestaltete das äußere Börsenbild lebhafter als in den letzten Tagen. Die Kurssteigerungen konnten sich nicht fortsetzen. Die Börse schritt vielfach zu Abgaben, andererseits wollte man auch heute wieder Exekutionen beobachten, so daß die feste Stimmung der letzten Tage doch gedämpft wurde. Nach den Anfangskursen traten vereinzelt Rückgänge auf. Am Rentenmarkt lagen dagegen wieder überwiegend Kauforders vor. Geld war infolge des Lohnzahlungstages verstreut und mit etwa 8,5 bis 10 zu haben. Die nach den ersten Kursen auftretenden Abschwächungen wurden im Verlaufe durch weitere Publikumsnachfrage wieder überholt, teilweise wurden sogar die Anfangskurse überschritten. Privatdiskonto wurden mit unverändert 7 1/2 notiert. Das Angebot überwo.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,83—170,17; Danz. 81,75—81,91; franz. 58,54—58,66; Schweiz 32,06—32,22; Belg. 58,54—58,66; Italien 122,02—122,06; schwed. Krone 112,62—112,84; dän. 112,52 bis 112,74; norweg. 112,51—112,73; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 59,17—59,29; Argentinien 1,16—1,17; Spanien 37,71 bis 37,79

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 10. September.

Lotteriegewinn: 200 000 Mark.

Berlin. In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist das Los Nr. 341 884 mit einem Gewinn von 200 000 Mark gezogen worden. Das Glücklos wird in der ersten Abteilung in Bessalen und in der zweiten Abteilung in Anhalt gepielt.

Polens Rüstungen am Korridor.

Königsberg. Nachdem Dirschau durch Belegung mit einem Schützenbataillon polnische Garnison geworden ist, hat auch Neustadt (Westpreußen), an der Nordspitze des Korridors, unweit der Grenze gegen Ostpreußen, eine polnische Garnison erhalten. Außer diesen neuen Garnisonen sollen im Weichselkorridor noch folgende militärischen Neuformationen aufgestellt werden: Ein Jägerbataillon, dessen Standort noch nicht feststeht, je eine Radfahrerkompanie für die beiden Kavallerieregimenter in Thorn, eine Maschinengewehrabteilung auf Motorrädern mit Reitwagen und ein vollständig motorisiertes Artillerieregiment.

Bayern, Sachsen, Baden, Hessen und Württemberg beraten Sparmaßnahmen.

Stuttgart. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Baden, Hessen und Württemberg berieten im Sitzungssaal des württembergischen Staatsministeriums die Sparmaßnahmen zum Ausgleich der Haushalte der Länder und Gemeinden.

Grönlandslieger von Gronau in Hamburg.

Hamburg. Der Ozeanflieger Wolfgang von Gronau ist aus Amerika kommend mit dem Dampfer in Hamburg eingetroffen. Hier wird der Dornierwal „Grönland“, der auf dem Schiff mitgeführt wurde, wieder aufmontiert. Gronau fliegt dann mit seiner Maschine nach List zur Deutschen Verkehrsfliegerschule.

Ist Strecker geisteskrank?

Das Potsdamer Gericht hat beschlossen, den Schriftsteller Strecker in das Gerichstslazarett nach Moabit bringen und auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Bekanntlich hat er gestanden, seine Villa in Zehlendorf-Machnow angezündet zu haben.

Der Kampf um die Rigaer Domkirche.

Riga. Die Zählung der Stimmen, die beim Volksentscheid über die Entgeignung der deutschen Domkirche abgegeben worden sind, ist jetzt abgeschlossen. In ganz Lettland wurden 390 160 Stimmen für die Entgeignung abgegeben. Diese Zahl stellt nur 30 Prozent der Wahlberechtigten Lettlands dar. Da zum Erfolg des Volksentscheids die Beteiligung von 50 Prozent der Wahlberechtigten notwendig ist, ist der Volksentscheid mithin durchgefallen. Trotzdem kann der Kampf um die Rigaer Domkirche noch nicht als beendet angesehen werden, da jetzt der Regierung von seitens lettlandischer nationalistischer Parteien nahegelegt wird, den Dom auf dem Wege des Ausnahmeparagraphen 81, der etwa dem deutschen Artikel 48 entspricht, zu enteignen.

König Alfons in Innsbruck.

Wien. König Alfons, der unter dem Namen eines Herzogs von Toledo mit einem von der Budapestter Gesandtschaft des Souveränen Maltheiser Ordens ausgestellten Paß reist, hat sich nach Salzburg begeben. Von dort ist er bereits auf dem Wege nach Innsbruck, von wo er nach Montreux weiterfährt.

Disziplinarverfahren gegen einen Sparkassendirektor.

Siegburg. Der Direktor der Siegburger städtischen Sparkasse hat ohne Wissen des Vorstandes einer ihm nahestehenden Firma Kreditüberziehungen gestattet. Das geschah in der Weise, daß nicht gedeckte Post- und sonstige Schecks angenommen und ausgeschrieben wurden. Die Schecks wurden vom Direktor längere Zeit festgehalten, bis sie schließlich in Ordnung gingen. Durch die im Juli allgemein aufgetretenen Finanzschwierigkeiten war es der Firma nicht möglich, mehrere Schecks im Gesamtbetrag von etwa 25 000 Mark einzulösen, so daß jetzt das Konto der Firma um diese Summe überzogen ist. Der Direktor ist bis zum Abschluß der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung beurlaubt worden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Karten!
Milly vom Brocke
Fritz Homuth
Verlobte
Oberbrügge Halver
Ehringhausen Berlinerstraße 77
12. September 1931.

Handwerkskammerbeiträge!
Die Hebelste über die von den Handwerksbetrießen in der Gemeinde Kierspe für das Rechnungsjahr 1931 zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer liegt vom 14. ds. Mts. an 14 Tage lang auf Zimmer 4 des Amtshauses zur Einsicht der Handwerker offen. Einsprüche sind spätestens 8 Tage nach der Auslegung der Liste beim Amt anzubringen.
Kierspe, den 9. September 1931.
Der Gemeindevorsteher.

Ueber das Vermögen des Bäckers und Landwirts **Albert Buscher** zu **Berkermühle b. Oberbrügge** ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Obergerichtsvollzieher **Weghe** zu **Meinerzhagen** bis zur Rückkunft des Rechtsanwalts **Dr. Kurz** zu **Meinerzhagen** am 7. 9. 1931.

Offener Arrest mit Anzeigenpflicht und Anmeldepflicht bis zum 3. Okt. 1931.
Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 7. Oktober 1931 vorm. 10,15 Uhr im hiesigen Amtsgericht Zimmer 8.
Meinerzhagen, den 4. Sept. 1931.
Der Urkundsbeamte.
der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Evangel. Kirchengemeinde Halver.
Die Kurse unserer
Näh- und Handarbeitschule
beginnen am 1. Oktober im Konfirmandensaal. Anmeldungen können sofort erfolgen bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Presbyteriums.
Stommel.

Krankenpflege-Kursus.
Der Vaterl. Frauenverein beabsichtigt im Winter einen sechswöchentlichen **Erste Hilfe- u. Krankenpflege-Kursus** abzuhalten.
Leitung: Verbandsschwester **Angela Berenbrock**. Alle Frauen und jungen Mädchen sind herzlich eingeladen.
Anmeldungen bis 15. September 1931, bei **Fraa Herm. Blecker, Kierspe-Bhf.**
Die Kosten betragen je nach Beteiligung Mk. 3.— bis Mk. 5.—. Der Beginn wird noch bekannt gegeben.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Vaterländ. Frauenverein Kierspe-Bhf.

Ingenieurschule Technikum Bauschule.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungs-, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik.
Werkmeisterschule
Lehrpläne frei
Lage Lippe
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau, Tonindustrie, Ziegeleigenieur, Ziegeleimeister.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II
28. Ziehungstag 10. September 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M. 341884
2 Gewinne zu 25000 M. 55363
2 Gewinne zu 10000 M. 213065
8 Gewinne zu 5000 M. 45612 70794 80238 108856
18 Gewinne zu 3000 M. 51569 99777 101541 130577 183556 201798
217161 242544 292842
40 Gewinne zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670 35045 60588
67153 75814 92943 138089 228330 235945 262006 271299 282579
312682 399721 355096 369407 398233
110 Gewinne zu 1000 M. 6243 8589 11623 11809 14681 40338 43448
52603 58660 60692 79638 79974 80386 88111 90701 91018 92175
98574 114308 118554 120199 125686 146980 173196 192942 206870
208055 212917 213071 215326 215620 215858 219715 226853 250988
263321 263667 261895 265334 268956 267085 277113 303126 303490
304116 324677 327763 337500 362359 365038 368642 371916 373822
379318 379934
194 Gewinne zu 500 M. 2544 7716 9668 11949 14463 16107 18182
20091 25002 28166 28822 29242 36737 37371 42152 46826 60433
62801 73882 74696 84233 85326 86696 94765 98288 98962 99207
104592 105046 105084 123534 127525 129645 130001 134395 137916
138002 141368 141462 146423 150862 154496 165812 167280 173691
181179 182318 183238 185365 186370 186430 187470 193817 197489
217555 218112 221671 224854 225147 225807 226807 237358 240051
244994 246151 247289 251867 273964 274723 275366 275732 283100
293105 295817 300073 300215 304234 305089 313449 317078 326344
332593 341813 342560 346907 349319 351033 360810 363940 367556
370713 374582 375558 377262 383408 384720 391543
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 23761 29421 233388 274266 326511 368780
24 Gewinne zu 3000 M. 58178 75995 85052 129998 164634 169016
217312 263692 317385 347126 347438 397599
36 Gewinne zu 2000 M. 22865 47981 48218 104999 141080 153091
211579 243035 252635 253374 267385 312384 312441 348645 351444
361045 371988 376671
78 Gewinne zu 1000 M. 637 6568 6955 20292 35535 49549 52252
59748 69632 72401 74326 76523 81474 81555 90761 106934 126908
160357 194152 203408 208875 212113 228893 244830 259659 262766
273856 281615 295639 321613 347940 350044 352890 354660 354753
369808 373858 391094 397811
156 Gewinne zu 500 M. 18960 31883 34816 36063 36593 45342 53770
60387 62395 66386 67713 77060 78746 93424 95521 99201 100220
101089 101224 101238 103550 103764 106824 116135 116604 126443
135868 146627 150790 156375 166375 167337 172375 178341 181407
183279 186026 189335 196280 200596 202162 203092 216842 218833
219396 220417 232776 241213 242181 243235 248818 257582 258384
267904 273206 277671 285685 293743 295726 296126 308103 310777
315063 319904 325799 343831 345002 351538 355088 357242 363294
363452 373301 374368 376524 379200 384933 392490
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 14 zu je 10000, 10 zu je 5000, 30 zu je 3000, 74 zu je 2000, 130 zu je 1000, 196 zu je 500, 592 zu je 400 Mark.

Die
Mütterberatungsstunde
findet statt am Montag,
den 14. Sept. 1931 um 3
Uhr in Rönfahl u. 4 Uhr
in Kierspe.
Der Bürgermeister.
T. W. „Jahn“ e.V.
Kierspe-Bhf.

**Samstag 4 Uhr
Handballtraining**
Alle Spieler haben ihre
Spielerpässe zwecks Ab-
stempelung mitzubringen.
Neue Pässe sind
bei Carl Stahl Schmidt
zu haben.
Der Sportwart.

Fleißiges, sauberes
Dienst-Mädchen
sofort gesucht.
Ernst Kühnholz,
Lüdenscheid,
Schlachthausstraße 5.

20% Rabatt
auf alle
Tapeten
der Saison 1931.
Carl Menke Halver.

Ein neuer
3 PS Motor
vollkommen geschlossen,
für Landwirte besonders geeignet
billig zu verkaufen.
Rattwinkel & Ruhbier,
Kierspe-Wahnhof.

Großer tiefgebauter
Rüchenherd
Küppersbusch
wie neu, sowie eine
Rüchenanrichte
m. Einoleum u. Aufsatz
70 x 159 cm
günstig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäfts-
stelle d. Allg. Anz. Halver.

Tafelbirnen
Nr. 12.—
Gärtnerei Lange,
Deitrich, Rheingau.

**Achenbach-
Garagen**
ab Lager

Wellblech-, Stahl- u.
Betonbauten jed. Art
Angebote u. Prospekte
kostenlos
Gehr Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidensau-Str.
Postfach Nr. 380
Vertr.:
M. Krügeloh, Lüdenscheid
Friesenstr. 20, Tel. 3896.

Zur
Herbstdüngung
empfehle!
**Ammoniak-
Superphosphat 9-9,
Kalkstickstoff,
Knochenmehl,
Thomasmehl,
Kali 40%,
Kainit 14%.**
C. Zimmermann.
Dhl.-Rönfahl,
Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Zuckerkrank?
Teile jedem kosten-
los gegen Rückporto
mit, wie ich, ohne
Diät zu halten, ganz
zuckerfrei bleibe.
Kein Schwindel,
sondern Tatsache.
M. Friedländer,
Berlin-Tempelhof 330
Schulenburgweg 5.-

Die
**Zeitungs-
Anzeige**
ist immer
wieder
das
**wirk-
samste**
und
das
preiswerteste
**Reklame-
mittel!**

Günstige Gelegenheit!
Eingie gut erhaltene
gebrauchte
Pianos
sehr preiswert, auch
gegen Teilzahlung ab-
zugeben.
Carl Schmitt,
Hagen i. W.,
Hofpianofabrik.

Grahambrot
für Magen- u. Zuckerkrank
Alberts Backwaren
Tortenböden
Teegebäck
stets frisch bei
Albert Vollmann,
Kierspe.

Geschäftsbücher
aller Art
der Firmen:
Fr. W. Kuhns, Dortmund
S. C. König & Ehardt, Hamm.
laufen Sie zu
Originalpreisen bei
W. Bell jr., Halver.

Kirchliche Nachrichten.
Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 9 Uhr Feiert. d. heiligen Abendmahls. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dreßelhaus. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Ausgabe der Kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.
Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 12. Sept. 16 Uhr Jungfrau. 20.30 Uhr Gebets- u. Bibelbesprechung. Sonntag 16.30 Uhr Bibelstunde, 17.30 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung, 20 Uhr Jünglingsverein, Spielen. Montag 20 Uhr Jünglingsverein, Turnen. 20.30 Uhr Jungfrauenchor. Mittwoch 20.30 Uhr Jünglingsverein, Bibelbesprechung, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Geteilte Gruppen. Freitag 20.30 Uhr Männerchor.
Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 13. Sept. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 17. Sept. abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.
Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 13. Sept. Fest Mariä Geburt. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt (Kommunion des Jungfrauenvereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht, 4 Uhr Verlesung des Jungfrauenvereins.
Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor.
Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Jünglingsverein, Bibelbesprechung. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.
Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 10.30 Uhr Gottesdienst, 11.30 Uhr Bücherausgabe, 2.30 Uhr Jungsch. 8.30 Uhr Evangelisationsvortrag v. Pfarrer Christlieb. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Gem. Kirchenchor. Sonnabend 8.30 Uhr Posaunenchor.
Vollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30 Kindergottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Vollme.
Kierspe-Wahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.
Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Wahnhof: Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

**Herren- Burschen-
u. Knaben-Anzüge**
in allen Größen zu aller-
äußersten Preisen empfiehlt:
Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Westdeutscher Rundfunk.
Samstag, den 12. September.
6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgensonzert.
8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
10.15—10.55 Schallplattenkonzert (Odeon- und Columbia-Platten).
10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
11.00—11.30 Uebertragung aus Krefeld: Woche der Deutschen Landwirtschaft. Größtm. der 97. Wanderausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.
11.30—12.00 Schulfunk. Dr. W. Heinich: Europa im Spiegel seiner Volksgefänge.
12.10 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.35—15.25 Wochenendkonzert. (Schallplatten.)
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung). Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Ernst Werber: Kinderturnen. Am Flügel: Hans Silgers.
16.20—16.40 Frauenstunde. Antonie Möllmann: Kinder in der Fremde.
16.40—17.00 Der Westfälische Lebensraum. H. Schulz-Wendeborn: Luise Hensel und Katharina Emmerich.
17.00—18.00 Vesperkonzert. Bürger Gesang-Verein Mülpe; Zither-Verein „Harmonie“, Effen.
18.00—18.20 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Jacob Triem: Krisenwirkung im Ruhrbergbau.
18.20—19.00 Woche der Deutschen Landwirtschaft. Uebertragung von der 97. Wanderausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Krefeld: Rundgänge durch die Ausstellung. Sprecher: Dr. Müller — Dr. Stein — Direktor Koll.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
19.15—19.25 Zehn Minuten Funknachrichten. Offener Brief an einen Heilerätebesitzer.
19.30—19.55 Aus der Welt des Tieres. Paul Cipper: Liebe zu Tigern.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend.
Kapelle Esfeldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23.30: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.30—1.00 Meister des Jazz.
Sonntag, den 13. September.
7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeutschen Sengergesellschaft: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen.
8.00—8.30 Morgensonzert.
8.30—8.55 Aus der Mappe eines Foto-Amateurs. Direktor Ulrich Höfel: Dunkelkammerkniffe.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Brors, Nadebornwald, Kirchenchor Cäcilie, Haan (Leiter Musikdirektor Hartmann) Robert Grote (Viola da Gamba) Hans Silgers (Orgel).
10.05—10.35 Hofenhyburg-Rennen des A.D.A.C. Sprecher: Ernst — Laven — Probit.
11.00—11.25 Ludwig Hardt: Von nordischem Humor.
11.30—12.15 Reichssendung Bach-Kantate. Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis. „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester. Der Thomaskantor. Solisten: Anny Quistorp (Sopran), Henriette Lehne (Alt), Hermann Schen-Berlin (Bass), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Oskar Fischer (Fidele), Hubi Kempe (Oboe d'amore). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12.20—12.35 Für den Kleingärtner. Heinrich Herpers: Gartenschädlinge und ihre Bekämpfung.
12.40—13.10 Hofenhyburg-Rennen des A.D.A.C. Sprecher: Ernst — Laven — Probit.
13.10—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.30—14.50 Jungmädchenstunde. Dichterrinnen unserer Zeit.
14.50—15.10 Für den Landwirt. Dipl.-Landwirt Eberding: Maschinenverwendung im Kleinbetrieb.
15.25—15.45 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
15.45—16.10 Der Westfälische Lebensraum. Privatdozent Dr. A. Schulte Kemminghausen: Das Schrifttum im westfälischen Mundart (I).
16.10—16.30 Die Zeit im Buch. Dr. Martin Rodenbach: Der europäische Roman der Gegenwart: „Gymnadenia“ — „Der brennende Busch“ von Sigrid Undset.
16.30—18.20 Vesperkonzert, Leitung: Esfeldt.
Intermezzo:
16.55—17.45 Uebertragung aus Wien: Pänderfussballspiel Deutschland — Oesterreich (2. Halbzeit) Sprecher: Prof. Willib. Schmieger. Vesperkonzert II.
18.20—19.00 Eine Stunde Kurzweil.
19.00—19.45 Uebertragung aus München: Musikalische Matinee-Kunst im Andener Münster. Der Aachener Domchor, Leitung: Domkapellmeister Nehmann.
19.50 Sportbericht.
20.00 Volkskonzert.
Orchester und Chor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Käthe Ederlin (Sopran), Emma Merkel (Sopran), Reumann (Tenor), Schömmen (Tenor), eine Schrammeltapelle. Fünf-Potpourri von Julius Bürger.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Wolf.

2. Bezirksfest
d. 5 Bezirks Halver-Schalksmühl
im Sängergau Lüdenscheid - Alter
Unterverband des Westfälischen u.
Deutschen Sängerbundes.
Sonntag, den 13. Sept. 1931
nachmittags 4.30 Uhr
in der Turnhalle in Halver
Festleitung:
M.-G.-V. „Liedertafel“, M.-G.-V. „Arie-
Quartett - Verein „Frohsinn“ Halver
Mitwirkende Vereine:
M.-G.-V. „Rothhausen“, M.-G.-V. „E-
tracht“, Kühlenhagen, M.-G.-V. „Teu-
nia“, Ehringhausen, M.-G.-V. „Oeckin-
hausen“, M.-G.-V. „Schalksmühle“,
M.-G.-V. „Dahlebrück“
Abends 8 Uhr: **BALL**
Eintrittspreise: Konzert 0.50 RM
Ball 0.75 RM
Zu zahlreichem Besuch laden
Der Vorstand.

Märkische Lichtspiele Kierspe
bringen:
„Andreas Hofer“
Der Film zeigt uns in 8 Akten den Freiheitskampf
des Tiroler Volkes. Fritz Greiner spielt Andreas Hofer.

Zwei höllische Tage
7 heitere Sensationsakte.
Beiprogramm.
Vorführungen:
Samstag, den 12. September abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 13. Sept. nachm. 4 und 8 Uhr
Erwerbslose zahlen auf allen Plätzen halbe Preise
Sonntag nachmittag zahlen Schulkinder 30 Pf.
— Gute Musik. —

Wäschörbe
zu haben bei:
W. Bell jr., Halver.